

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Postabstellen 1 RM., monatlich 35 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 RM., durch den Zeitleser ins Haus 1,62 RM., Einzelnummer 5 Pf.  
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in der Ausgabezeit am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeitspalte über deren Raum 8 Pf., für zweisp. 10 Pf., überhalb 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Restformen von Seite 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Fernschreibern entgegenommen.  
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.  
Für unvollständige Aufträge wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 140.

Dienstag den 19. Juni 1906.

32. Jahrg.

## Der Widersinn von Fahrkartensteuer und Tarifreform.

Die Zustimmung des Bundesrats zu der Fahrkartensteuer muß angesichts der wachsenden Empörung, die sich gerade in konservativen Kreisen gegen den Ueberfiskalismus der Reichstagsmehrheit geltend macht, zum mindesten zweifelhaft erscheinen; vielleicht entschließt sich der Bundesrat doch noch, das Inkrafttreten dieser Steuer auf einen späteren Termin hinauszuschieben, wenn er die Vorlage nicht gänzlich ablehnen sollte. Es ist recht bemerkenswert, daß sowohl das Hauptorgan der Konservativen wie der Reichspartei, die „Kreuz-Zeitung“ und die „Schlesische Zeitung“, heute von neuem ihre schweren Bedenken gegen die Fahrkartensteuer erhellen und ein letztes maßgebendes Wort an die Reichsregierung richten, sich die verhängnisvollen Folgen dieses gesetzgeberischen Wechselbalges noch einmal gründlich zu überlegen. Die „Kreuz-Zeitung“ sieht eine so wesentlich umfangreichere Benutzung der vierten Klasse durch frühere Reisende der dritten Klasse voraus, daß sich alsbald ein starker Mangel an Wagen vierter Klasse zeigen werde, so daß „unerwünschte Betriebschwierigkeiten“ zu befürchten sein werden. Eine weitere Folge der Fahrkartensteuer werde sein, „daß die geplante Personentarifreform weder zu der angekündigten Zeit im Frühjahr 1907 noch genau auf Grund der vereinbarten Sätze in Kraft treten können wird.“

Wenn jetzt schon die konservativen Presse mit derartigen einschneidenden Witzungen der Fahrkartensteuer rechnet, dann erscheint es immer rätselhafter, daß die berufenen Vertreter der Eisenbahnverwaltungen nicht wenigstens noch in dritter Lesung sehr energig gegen diesen steuerlichen Unsinns projektieren haben. Noch interessanter ist die scharfe Kritik, die in dem führenden Organ der Reichspartei sowohl an der Fahrkartensteuer wie an der Personentarifreform geübt wird. Das Blatt erhält eine Zuschrift eines offenbar ausgesprochenen Sachverständigen, der die Regierung dringend auffordert, „durch neue ziffermäßige Unterlagen die Wirkung der beiden „Reformen“ dem Landesparlament, dem Deutschen Reichstag und den einzelnen Handelskammern neu vorzuführen und sie wiederholt zu befragen.“ Er fügt hinzu, die Regierung „würde selbst vor dem Bild erschrecken, was sich da darbietet, und hierin wohl ganz andere Voten wie die bisherigen erhalten.“ Wärend wird auch die berühmte „Ausfallrechnung“ — die Eisenbahnverwaltung hatte, wie erinnerlich, ausgedreht, daß die Einführung der Tarifreform einen Ausfall von 11 Millionen zur Folge haben werde — ad absurdum geführt. Ziffermäßig werde die Berechnung vielleicht richtig sein, „aber, fährt die Zuschrift fort, sie gibt doch ein völlig falsches Bild, sie läßt die stetige Verkehrszunahme infolge der wachsenden Bevölkerung — jährlich 850 000 Menschen im Deutschen Reich — und der steigenden Wohnhabenheit außer Anlag. Die Preussischen Staatsbahnen haben für 1906/7 einen Ueberschuß von 632 Millionen Mark, sie verziehen und tilgen die ganze Preussische Staatsschuld mit 296 Millionen Mark und liefern darüber noch 336 Millionen Mark für allgemeine sonstige Staatsbedürfnisse. Hier war einmal eine Gelegenheit, in einer etwas großzügigen Weise eine Reform durchzuführen, statt dessen ist eine ganz kleinliche Fiskalität dabei maßgebend und eine Ausfallberechnung, von deren sachlicher Unrichtigkeit die beteiligten Behörden, selbst wenn es äußerlich nicht zugegeben wird, tatsächlich überzeugt sind.“

Das glauben wir auch. Der neue Eisenbahnminister, Graf von Breitenbach, der ja persönlich in seiner Weise durch eine frühere programmatische Stellungnahme gebunden ist, könnte unseres Erachtens sein jetziges Amt mit gar keiner besseren Tat einleiten, als daß er als Leiter der größten deutschen Eisenbahnverwaltung im Bundesrat ein entscheidendes Veto gegen den gesetzgeberischen Unsinns der Fahr-

kartensteuer einlegt und auch die Tarifreform noch einmal einer gründlichen Revision unterzöge.

## Zur Lage in Rußland.

Ueber die Unruhen beider Prozeffionen in Bjelelostok wird nunmehr folgende amtliche Darstellung bekannt gegeben: Angesichts der hochgradigen Erregung der Bevölkerung von Bjelelostok, namentlich seit der Ermordung des Polizeimeisters Derfatschew, mußte der Gouverneur damit rechnen, daß es bei den kirchlichen Prozeffionen am 14. Juni zu Unruhestörungen kommen werde, und er traf deshalb im Einvernehmen mit der Militärverwaltung alle ihm zukommenden Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung. Man hatte vom Lager an Truppen anderthalb Bataillone von jeder Infanteriegarde und mehrere Eskadronen Kavallerie kommen lassen. Auf den Straßen, welche die Prozeffionen der Orthodoxen und Katholiken passieren mußten, waren Posten aufgestellt. Nichtsdestoweniger traten Unruhen ein, an welchen eine ungeheure Menschenmenge teilnahm. Außerhalb der Stadt wurde aus mehreren jüdischen Häusern auf die Prozeffionen geschossen. Die Zahl der dabei Getöteten läßt sich nicht feststellen, es befinden sich aber unter ihnen zwei Kinder, welche Helligensbilder trugen, und drei Frauen. Zwei Bomben, welche auf dem Bazarplatz geworfen wurden und fünfzig Schritte von der Prozeffion entfernt niederkamen, verursachten keinen Schaden. Bauern und Arbeiter, in Mitleid bewegt durch diese verbrecherischen Anschläge, und verletzt in ihren religiösen Gefühlen, fielen über mehrere Personen her, die aus den Häusern flüchteten, aus denen die Schüsse gefallen waren, und stürzten dann andere jüdische Häuser. Den nach Anordnungen des Gouverneurs sofort eingreifenden Truppen gelang es, die Ausschreitungen auf einen verhältnismäßig geringen Umfang zu beschränken, aber der Bericht des Gouverneurs stellt fest, daß die Donnerstagsabend zum Stillstand gekommenen Unruhen am Freitag morgen mit neuer Heftigkeit ausbrachen, nachdem abermals mehrere Bomben geworfen waren. Die Menge gab Schüsse ab gegen das Gebäude der Polizeiverwaltung, die Truppen gaben darauf ebenfalls Feuer.

Ueber die Unruhen in Bjelelostok wird weiter berichtet: Während der ganzen Nacht zum Sonnabend wurden Revololver- und Gewehrschüsse gehört. In allen Fabriken steht der Betrieb still. Es wurde Artillerie herbeigerufen. Bis jetzt hat man 53 Tote aufgefunden. Es wird niemand zur Stadt zugelassen. In der Stadt herrscht Mangel an Lebensmitteln.

Daß man die Ereignisse in Bjelelostok vorausgesehen hat, geht deutlich aus einem Briefe hervor, der in Bjelelostok am Morgen des 14. Juni geschrieben und zur Post gegeben ist. Er lautet: „Bei uns in der Stadt herrscht fürchterliche Erregung. Diesen Sonntag, 5 Uhr nachmittags, wurde auf der Soraschstraße unser Polizeimeister Derfatschew getötet. Er war ein seltener Mann. Die Stadt süßte sich bei seinen Lebzeiten durchaus gegen ihn. Alle sind über diese Untat empört. Eine jüdische Deputation brachte einen Kranz zur Niederlegung auf seinen Sarg, aber diese Deputation wurde nicht empfangen, vielmehr wurden die Erschienenen nicht zugelassen, sondern mit Schimpfworten zurückgewiesen. Die Deputation verstand, was mit dieser Tatil beabsichtigt war, und begab sich unverzüglich nach Grodno zum Gouverneur, welcher der Deputation folgende Eröffnung machte:

„Am 30. Juni v. J. sind in Bialystok 40 Juden getötet worden und danach herrschte 6 Monate lang Ruhe. Jetzt wird man 1000 Juden umbringen, und damit wird man wohl auf längere Zeit Ruhe schaffen. Für etwaige Krawalle und Massacres übernehme ich keine Garantie.“ Man kann sich kaum eine Vorstellung von den hierigen Vorgängen machen. Wer irgend in der Möglichkeit ist, verläßt die Stadt. Sie der Sie jetzt im Auslande sind, können sich kein

Bild davon machen, was wir hier durchzumachen haben; wir haben überhaupt kein Leben, sondern verbringen unser Dasein in Kengften und Dualen. Der geringste Straßenlärm läßt uns zusammenschrecken und erregt fürchterliche Vorstellungen in uns. Wir alle in der Stadt verbringen unsere Zeit in der Erwartung eines unbestimmten, aber schreckensvollen kommenden Ereignisses.“

Auch aus anderen Gegenden Rußlands kommen beunruhigende Nachrichten. Telephonische Berichte der Blätter aus Moskau belegen, daß dort eine sehr erregte Stimmung herrsche. Fast täglich kämen Straßendemonstrationen vor; ernie Zusammenstöße mit der Polizei seien jedoch bisher nicht eingetreten.

Nach in Warschau vorliegenden Nachrichten sind am Freitag viele Verwundete nach West Litowek gebracht worden, mehrere Personen, unter ihnen einige Polizisten, seien getötet worden, gegen eine militärische Patrouille soll eine Bombe geschleudert worden sein. Weitere hundert Warenlager sollen zerstört und mehrere Privatwohnungen ausgeraubt worden sein. Tausende von Juden hätten die Stadt verlassen und in den Wäldern Zuflucht gesucht. In der Stadt seien alle Läden und öffentliche Lokale geschlossen. Reisende würden nicht zugelassen. Infanterie und Dragoner suchten die Ruhe wieder herzustellen. Petersburger Blätter melden, die Zahl der bei den Unruhen getöteten Personen betrage 20, die der Verwundeten etwa 150. Der Vorstand der Station Bjelelostok telegraphierte am Freitag dem Vorstand der Petersburg-Warschauer Bahn, die Unruhen in Bjelelostok dauerten fort, die Ruheherder verwehrien den Zügen den Zugang zum Bahnhof. Die Absendung der Frachten nach Bjelelostok sei einzustellen, die Militärbrigade ließe den Bahnhof ohne Schutz. Deshalb erfolge eine Ordr, nach Bjelelostok zwei und ein halbes Regiment und eine Kofakompanie zu entsenden. Der Minister des Innern erklärte am Freitag gegenüber zwei Duma-Abgeordneten, welche ihn über die Vorgänge in Bjelelostok befragten, er beabsichtige, dort wieder den Kriegszustand zu verhängen.

Auch die Reichsduma beschäftigte sich mit der Angelegenheit. Es wurde nämlich eine Interpellation über die Vorgänge in Bjelelostok eingebracht, deren Beantwortung im Hause große Erregung hervorrief. Verschiedene Abgeordnete hielten heftige Reden. Rabobow erklärte, es sei festzustellen, daß, wie in Kischinew und Homel, so auch hier der Ausbruch der Krawalle auf ein gegebenes Signal hin erfolge sei, und die Duma müsse unverzüglich gegen dieses verabschweigungswürdige Verbrechen vorgehen. Levin (Jsrakel) erklärte, die Judenhege in Bjelelostok sei von jemand provoziert worden, der dem Polizeidirektor genau bekannt sei. Die Judenhege sei die Antwort der Minister auf die Interpellationen der Duma. Zukowsky erklärt die Beziehungen der polnischen Juden zu den Orthodoxen für ausgezeichnet. Robitschew führt aus, das Vaterland sei in Gefahr, denn die Regierung rüste selbst die Judenhegen an, und das Vaterland werde in Gefahr bleiben, solange das Ministerium am Ruder bleibe. Madjin beantragt eine Tagesordnung, nach der die bereits gebildete Kommission zur Untersuchung ungesetzlicher Akte der Regierung zwei ihrer Mitglieder nach Bjelelostok entsenden solle, um die Ursachen der Judenhege festzustellen. Nach einer von dem Popen Manaschew gegen die antimilitärische Presse gehaltenen Rede wird der Antrag Madjin einstimmig angenommen.

Die Duma-Fraktion der Partei der Volksfreiheit hat am Freitag beschlossen, darauf hinzuwirken, daß für die Duma keine Sommerferien eintreten.

Für das Kirchenkonzil in Petersburg wurde bei den jetzt stattfindenden Vorbereitungen u. a. beschlossen, das Patriarchat in Rußland wieder herzustellen. Die russische Kirche soll durch per- trobische Konzile geleitet werden und die Synode

sol das händige Vollstreckungscollegium sein unter dem Vorsitz des jeweiligen Patriarchen.

Ueber die Vorgänge in Rußland verbreiten nach der „Magdeburger“ Pariser Blätter Alarmnachrichten: Man spricht davon, daß ein Staatsstreik des Zaren gegen die Duma bevorstehe. Der „Tempt“ behauptet, daß der revolutionäre Geist im russischen Heere zunimmt. Wenn auch die Lage in Rußland nach wie vor ernst bleibt, so sind doch derartige Nachrichten nur dazu angetan, um die Vorbe zu beunruhigen. Eine regierungsfremde Bewegung im Heere, namentlich in den Gouvernementsstädten Moskau und Kiew, ist allerdings nicht zu verkennen, doch muß es wohl sehr bezweifelt werden, ob nach seinem bisherigen Verhalten der Zar der Mann ist, der einen Staatsstreik wagen und den Konsequenzen eines solchen gewachsen wäre.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Gegen den Grafen Goluchowski war eine Mißtrauenskundgebung von den radikalen Mitgliedern der ungarischen Delegation geplant worden. Diese wird, nach der „Köln. Ztg.“, voraussichtlich unterbleiben, da es Wexler und dem ganz besonders zu diesem Zweck nach Wien gekommenen Grafen Apponyi gelungen ist, die Delegierten von der Unrechtmäßigkeit ihres Vorgehens zu überzeugen. Die Minister verweisen insbesondere darauf, daß Goluchowski auch im Fall einer Mißtrauenskundgebung der ungarischen Delegation die Geschäfte, geführt auf das Vertrauen der österreichischen Delegierten, weiterführen würde, so daß Ungarn in diesem Fall nur den Beweis seiner eigenen Ohnmacht gäbe. Ueberbied wurde versprochen, daß Goluchowski die wegen seiner angeblichen Einmischung in die innerpolitischen Angelegenheiten Ungarns erhobenen Klagen in der Delegation widerlegen werde.

**Frankreich.** Ein französischer Ministerrat, der am Sonnabend im Elysee abgehalten wurde, beschäftigte sich mit den in der Deputiertenkammer zur Beratung stehenden Interpellationen über die allgemeine Politik und mit den Verhandlungen über ein Handelsabkommen mit der Schweiz. — In der Deputiertenkammer wurde am Freitag die Interpellation von Rasies über revolutionäre Umtriebe und den amtlichen Druck, der bei den letzten Wahlen ausgeübt worden sei, mit derjenigen über die allgemeine Politik vereinigt. Rasies erklärt, daß die Anführer von Jaures nur von der äußersten Linken geteilt würden. Briery, der Präsident des „gelben“ Syndikats, legt die politischen Ziele seiner Partei dar und unter dem Widerspruch der Sozialisten führt er aus, die „gelben“ Syndikate, die zahlreicher seien, als die übrigen, erhielten keine Subventionen, Frankreich sei das einzige Land, wo die „roten“ Syndikate Unterstützung von Seiten der öffentlichen Gewalt erhielten. Redner fordert die Regierung auf, sich über die Frage der Arbeitsdauer zu äußern, und erklärt, er glaube nicht, daß eine einheitliche Regelung der Frage der Arbeitsdauer für ganz Frankreich möglich sei. Redner wirft den Sozialisten vor, daß sie ein einziges Monopol vorschlugen, welches jede Freiheit unterdrücke. Er wünsche Verneuerung des persönlichen Eigentums und Abschaffung des Lohnes. Briery behauptet schließlich unter fortwährend zunehmendem Lärm der Sozialisten, die der Präsident vergebens zur Ordnung ruft, der Bureaukratismus greife immer mehr um sich, und fordert die Regierung auf, sich auch über die Frage des Eigentums zu äußern. Die Sitzung wird dann geschlossen. — Der sozialistische Gemeinderat von Toulon hat eine Resolution gefaßt, daß der erste Mai als Feiertag erklärt werde, und hat die Abgeordneten des Departements Ban aufgefordert, einen diesbezüglichen Gesetzentwurf in der Kammer einzubringen.

**England.** Zum deutschen Journalisten besuch in England mediet die „Nationalalg.“: Die britische Regierung ordnete an, daß die Zollbeamten das Gepäck der deutschen Journalisten ohne Prüfung passieren lassen.

**Norwegen.** Der norwegische Storting wurde Sonnabend Mittag durch eine vom Ministerpräsidenten Michelsen verlesene königliche Volkschaft geschlossen.

## Deutschland.

Berlin, 18. Juni. Gestern mittag fand in Altona der Abell der Garbisten von Nordwestdeutschland auf dem Kasernenhof des 31. Infanterieregiments statt. Ueber 3000 Garbisten hatten in einem offenen Biercafé, regimentenweise geordnet, Aufstellung genommen. Die Fahnen der Vereine standen auf dem rechten Flügel. Hinter den Garbisten wohnten Tausende ihrer Angehörigen der patriotischen Feiern bei. Kurz vor 12 Uhr erschien der Kaiser in der Uniform des 1. Garde-Regiments im Automobil mit den Herren des Gefolges, frög

nach der Begrüßung der versammelten Herren zu Pferde und ritt die Fronten der Garbisten ab, ihnen „Guten Morgen“ bietend, der bei den Garbisten brausenden Wüdelstall fand. Von drei Ravelinen wurde der Präsentiermarsch gespielt. Der Kaiser hielt hierauf von der Mitte des Biercafé aus eine Ansprache, welche etwa lautete: Er begrüße die alten Grenadiere und Füßliere der Garde, die sich hier zusammengefunden hätten und von denen viele noch die große Zeit Kaiser Wilhelms des Großen mit erleben hätten. Er danke ihnen, daß sie sich in so großer Menge versammelt hätten, um die alten Erinnerungen aus der Gardezeit zu feiern; er wünsche und erwarte, daß sie diese Erinnerungen auch in ihre Berufsreihe weitertragen und pflegen; sie möchten dessen immer eingedenk sein, daß sie in Treue zu Gott und Vaterland und in Ehrfurcht vor der Religion als christliche deutsche Männer einsehen, wenn es nötig sei, für die Sicherheit des Vaterlandes und die Aufrechterhaltung der Ordnung und der Gesetz; er begrüße sie noch einmal herzlich. Graf von der Goltz erneuerte hierauf das Gelübde unverbrüchlicher Treue und brachte ein dreifaches Hurra auf den Kaiser aus, in das die Garbisten begeistert einmündeten. Die Kapellen spielten die Nationalhymne. Hierauf marschirten die Garbisten im Paradeanzug an dem Monarchen vorbei. Dieser ließ sich später eine Reihe der alten Kameraden vorstellen und begab sich danach im Automobil nach der „Hamburg“ zurück, wo Frühstückstisch aufstand. Die Garbisten ordneten sich dann zum Festzuge durch die Stadt nach der Elbchauffee, wo in einem Clublokal ein gemeinsames Festmahl stattfand. Um 2<sup>1/2</sup> Uhr fuhr der Kaiser im Schimmelviereger zu Horner Rennbahn, die gestern bei herrlichem Wetter besonders gut besucht war. Vormittags um 10 Uhr hatte der Kaiser auf der „Hamburg“ Konzert abgehalten.

(Prinz Heinrich) hat gestern früh um 8 Uhr an Bord des Panzerkreuzers „Prinz Albatros“ die Fahrt nach Drontheim zu den Krönungsfestlichkeiten angetreten.

(Die goldene Hochzeit des Großherzogs von Baden.) Die Festlichkeiten zur Feier der goldenen Hochzeit des badischen Großherzogspaares am 20. September, die mit der Feier des 80. Geburtstages des Großherzogs (9. Septbr.) verbunden werden soll, werden am 15. September in Karlsruhe ihren Anfang nehmen. Den Höhepunkt erreichen die achtägigen Feste am 19. September mit einer Jubiläumsgala in der städtischen Festhalle unter Teilnahme aller Berufshände des badischen Landes. In der kirchlichen Einsegnung am 20. September sollen in der Schloßkirche dem Vernehmen nach der deutsche Kaiser, die Kaiserin, das Kronprinzenpaar und viele sonstige Fürstlichkeiten teilnehmen. Am folgenden Tage werden eine große Anzahl von Abordnungen im Schloße empfangen, am Abend wird die Stadt festlich beleuchtet. Am den Festteilnehmern die großen Fortschritte auf dem Gebiete der Landwirtschaft und des Gewerbes vor Augen zu führen, ist die Veranstaltung einer Landwirtschafts-, Gartenbau- und Kunstgewerbeausstellung geplant.

(Ueber die Politik des Prinzregenten Luitpold von Bayern) wird der „Köln. Ztg.“ aus München unter anderem geschrieben: „Es ist vom Regenten in politischer Hinsicht außerordentlich klug gewesen, daß mit der Einsegnung der Regenschaft kein äußerlich erkennbarer Umschlag eintrat. Was sich an Verhandlungen vollzog — und deren waren doch schließlich gar nicht so wenige — geschah so unmerklich, daß es den Leuten erst ganz allmählich zum Bewußtsein kam. Wenn in dieser Hinsicht seit einigen Jahren eine Wendung eingetreten ist und die Politik Bayerns zweifellos in andere Bahnen eingelenkt hat, so dürfte das teilweise wenigstens dem bei dem zunehmenden Alter des Regenten immer mehr hervortretenden Einfluß des Prinzen Ludwig zuzuschreiben sein.“

(Der Staatssekretär des Reichsschatzamt) Freiherr v. Stengel, der aus gesundheitlichen Rücksichten eine längere Urlaubreise angetreten hatte, ist am Freitag wieder nach Berlin zurückgekehrt. Den „Berliner Neuesten Nachrichten“ zufolge soll er sich in gutem Gesundheitszustande befinden.

(Die zweite badische Kammer) hat in ihrer Sitzung am Freitag den sozialdemokratischen Antrag betreffend Trennung von Staat und Kirche mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt. Der Antrag auf Aufhebung der Paragraphen 16b und 16c des Kirchengesetzes von 1874 wurde gegen die Stimmen des Zentrums eine Kommission überwiesen.

(Die württembergische Abgeordnetenkammer) hat am Sonnabend das Landtagsabgeordnetengesetz in der Schlußabstimmung mit 71 Stimmen gegen eine Stimme bei einer Stimmenthaltung angenommen.

(Einen neuen Schlag gegen das Budgetrecht des Reichstags) plant man in Regierungskreisen. Es soll nämlich Stimmung dafür

gemacht worden sein, die vom Reichstag abgelehnte Verlängerung der Eisenbahnüberbrückung—Kubub nach Keetmanshoop nimmbar als Kriegebahn zu bauen und sich dadurch von dem Bemittlungsrecht des Parlaments zu emanzipieren. Wie jetzt erst bekannt wird, bestand ursprünglich die Absicht, alle von der militärischen Oberleitung zur Unterdrückung des Aufstandes in Südafrika für notwendig befundenen Schienenwege als Kriegebahnen herzustellen. Dieser Plan fand jedoch die Billigung des damaligen Kolonialdirektors Dr. Stübel. Staatserrichtliche Bedenken sollen angeblich der jetzigen Wiederabnahme jenes Vorschlages nicht entgegenstehen. Es wird an die Parallele aus dem Kriege 1870—71 erinnert, wo große Strecken — so bei Metz — im einfachen militärischen Befehlsweg geschaffen und im Betrieb gehalten worden seien. Auch die Japaner hätten ihre Kriegesfordernisse an Eisenbahnen ohne ein Zurückgreifen auf das Parlament gedeckt. — Die „Fr. V. Br.“ bemerkt dazu: Wir halten es für mindestens sehr fraglich, ob man überhaupt ganz allgemein den Bau von südwestafrikanischen Bahnen mit den Eisenbahnbauten während des Krieges von 1870/71 in Parallele stellen kann. Ganz zweifellos aber würde es eine rückwärtsgehende Herausforderung des Parlaments sein, wenn dergestalt auf Umwegen gerade die Eisenbahn Kubub—Keetmanshoop hergestell würde, hinsichtlich deren ein ausdrückliches, ablenkendes Wort des Reichstages vorhanden ist. Nach dem Tone allerdings, den Ober v. Deimling im Reichstage eingeschlagen hat, sieht es so aus, daß bei uns in Deutschland jetzt mehr denn je klar eines konstitutionellen Regiments ein unverantwortliches militärisches berufen soll.

(Die Mittelhandvereingung im Königreich Sachsen) hat die Veroffentlichung einer Erklärung beschlossen, daß die Vereingung lediglich wirtschaftlichen Zielen folgt und keine Parteipolitik treibe. — Wie man! Wenn es die Mittelhandvereingung selbst sagt, dann wird es ihr, so denken die Herren, jeder glauben, daß sie unpolitischen Charakters sind!

(Eine Automobil-Unfall-Statistik.) Das Kaiserliche Statistische Amt hat Fragebogen versandt, vermittelst deren eine fortlaufende Statistik der durch Automobile verursachten Schäden aufgenommen werden soll. Diese Statistik ist seit dem 1. April bereits im Gange, sie erstreckt sich auf das „Nationale“ jedes Kraftfahrzeuges, auf die Darstellung des durch dasselbe verursachten Unfalls, auf die Verwendungsart des Automobils und sein bisheriges Strafregister, sowie auf die Frage, ob der betreffende Unfall, der zudem sorgsam dahin zu zergliedern ist, ob Personen- oder Sachbeschädigungen hantgefunden haben, zu einem gerichtlichen Strafverfahren Anlaß gegeben hat. Diese Statistik soll eine Zeitlang fortgesetzt werden, um eine Uebersicht über die Arten und Konsequenzen der Automobilunfälle zu gewinnen. Amnand wird das Kaiserliche Statistische Amt das Ergebnis der Fragebogen studieren, reglementieren und bearbeiten, so daß in wiederum längerer Zeit das Material zur praktischen Verwertung bereitgestellt sein wird. Man erwartet, wie es in einer offiziellen Versicherung heißt, wertvolle Aufschlüsse über die Art und Folge der Automobilunfälle und namentlich über die Höhe des verursachten Schadens. Wenn aber — wie das nach dem heutigen Stande der Gesetzgebung der Fall ist — die Automobilunfälle zum allergrößten Teile überhaupt berari nicht festgesetzt werden können, daß man das „Schuldige“ Kraftfahrzeug zu fassen vermag, so dürfte die allerneueste Statistik sehr lückenhaft ausfallen. Und beacht, daß es weit wichtiger wäre, zunächst eine allgemeine Automobil-Unfall-Verhütung in die Wege zu leiten, als eine offenbar unzulängliche Statistik aufzumachen, die an und für sich das große, in vielfacher Kraftwagenbedrohung lebende Publikum über die Sorglosigkeit der Regierung gegenüber dieser Allgemeingefahr doch nicht hinwegzutrogen imstande ist.

(Aus dem Sozialistenlager.) Die Arbeiter-Sänger wollen nicht mehr bei der Maifeier mitwirken. In einer Versammlung des Berliner Arbeiter-Sängerbundes beschwerte sich der Ausschuss über die geringe Beteiligung der Sänger an der Maifeier der sozialdemokratischen Partei. Darauf wurde von den Vertretern der einzelnen Gesangsvereine über schlechte Behandlung seitens der Parteigenossen geklagt, von denen viele für elenden Klimin, Kaspertheater u. dergl. mehr Verhändnis zeigten, als für Gesang. Die geringe Aufmerksamkeitsverleihe den Sängern die Mitwirkung an der Maifeier. Mit großer Mühe gelang es dem Vorstand einen Beschluß in dieser Richtung zu verbinern.

**Reklameteil.**  
**Braut-Seide** v. Mk. 1.35 ab  
— Zollfrei! — Muster an Jedermann! —  
Seidenfabrik, **Henneberg, Zürich.**



# Zum Kinderfest.

**Kopfränze**  
in bekannter geschmackvoller Ausfertigung zu  
solchen Preisen. Von jetzt ab stets solche zur  
Verfügung. Um rechtzeitige Bestellung bitten

**Anna Scheunemann,**  
Blumengeldstr. 10, Gotha

## Ausverkauf

# Waschstoffe

Ich habe eine Partie Waschstoffe für  
Wäsen und Kleider angelegt, welche ge-  
kannt werden sollen. Die Preise sind dafür  
zum Teil bis zur Hälfte herabgesetzt.

**Theodor Freytag,**  
Rossmarkt 1.

Nur  
**Carl Koch's**

# Nährzwieback

kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung  
nach der Muttermilch gleich, wirkt ernährend  
und gesundlich, macht alle Verdauungsstörungen  
unmöglich, man setze daher den Kindern  
manu für geschickten Vorkauf nur

Nur  
**Carl Koch's**

# Nährzwieback.

Zu haben in Dosen u. Paketen a 10, 20,  
30 und 60 Pfg.  
H. S. Sauerberg Nachf., Gustav Köpke,  
Eberwägenstr.

Walter Bergmann, Gothaerstr. 10;  
Carl Schmidt, Unteraltenburg;  
Wilhelm Ritterich, Gothaerstr. 10;  
Robert Ziegenhörn, Schmalfeldstr. 1;

H. Fieber, Kallfeldstr. 1;  
Hans Böhm, keine Mittelstr. 1;  
Johannessen: Rich. Hande;  
Kannert b. Merseburg; Hugo Erfurt;  
Kannert: Otto May;

Siedler: L. Schmidt;  
Mühlstein: W. Adelt, Bäckermeister;  
Gartenfeld: E. Duerfurt; G. Roth;  
Stranden: Ernst, Dörmel;  
Kandner: Paul Zinner;

Habenell: Albert Traeger;  
Bemborn: Heinz, Dietrich, Ww. Nagel  
Gröbers: Gerhard Schwarze;  
Laudschütz: Vangenberg;

Schiffhölzl: Stammer;  
Niederhölzl: Schiffhölzl; Emma Dobritzsch;  
Bomstedt b. Lauerfurt: Otto Reinhold.

Frische Tafelbutter Stck. 63 Pfg.  
ff. Florida-Speiseöl a Flasche 45 „  
empfehlen  
**G. Strehlow,**  
Gothaerstr. 39.

## Winters Konditorei,

Delgrube 1.  
Stets reiche Auswahl  
**feiner Konditoreiwaren**  
aus nur feinsten Naturbutter.

Bestellungen für alle Festlichkeiten nach  
jedem Wunsch in feinsten Ausfertigung.  
Um gültigen Anspruch bitten ergebend  
**Georg Winter, Konditor.**

## German. Fischhandlung,

empfehlen  
**Schellfisch,  
Cabellau,  
Schollen,  
Zander.**

feinste Kieler Bücklinge, geräuch.  
Schellfisch, Flundern,  
Lachsheringe, Bratheringe,  
Sardinen, Fischkonerven,  
Zitronen, Datteln, Feigen.  
**W. Krämerer.**

# Spargel,

täglich frisch gebohen, bei  
**Frau Richter,**  
Johannisstraße 6.

Jeden Dienstag und Freitag abends bis  
an dem Tags Mittag

# Jungbier

einige täglich Braubier vom Fab empfiehl  
**Bischoffs Brauerei.**

# Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.

(Alte Stuttgarter)  
Gegründet 1854.  
Alle Ueberhöfse gehören den Versicherten.  
Versicherungsbestand Mark 747 Millionen  
Bankvermögen 250 „  
Eink. f. d. Bericht. erzielte Ueberhöfse 135 „  
U. Berichtung in 1905 94 1/2 „  
Verpflichtung von der Prämienzahlung bei dauernder Erwerbsunfähigkeit  
Zeit insolge Unfall oder Krankheit gegen wichtige Zurücklageprämie  
Die Bank wird vortagsgemäß von der Landesversicherungsanstalt für die  
Provinz Sachsen den der Kammer angelegerten Lande- und Hochwirten zur Ver-  
sicherungsname empfohlen.

## Haarausfall! Haarfrass! Haarspaltel!

Zimmer und immer wieder  
greift man zu dem einträglichen, unerschöpflichen, alt- und viel erprobten  
**Wedelsteiner Häuser's Bromesselspiritus**  
per Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50. Esst mit dem Wedelsteiner Stärkerl.  
kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhilft dem Haarausfall, befreit bei  
täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Zeile a 50 Pfg.**  
**Alpina-Milch a Mk. 1.50.** Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.  
Centraldrogerie **Rich. Kupper, Oac. Leberl,** Kaiserdrogerie **Max Hagen,**  
**R. Ortman, Paul Richter, Neumarkt-Drogerie, Drogerie Wilh. Kieslich.**

## Pflege Deinen Teint mit

# „Posenda“

kohlensäurehaltiges, antiseptisches, herlich duftendes,  
preisgekrönt. **Toilette-Pulver.** Jugendl. aristokratisches Aus-  
sehen! gesch. **Toilette-Pulver.** sehen! Stammend weisser Teint.  
Keine Rote - gelbe Flecken - Runzeln - Sommerprossen! - Pickel  
- Mitosen! Macht das  
Wasser weiß. **Millionenfach Mittel** bezeichnet. **Wirkung**  
bewährt und als geradezu ideales **Mittel** bezeichnet. **Wirkung**  
**frappant!** **Sie** **Haut** **und** **Erren** **unverwundlich.** 1 Original-Pack.  
25 Pfg. in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.  
Chemische Fabrik „POSENDA“ G. m. b. H., Posen O. I.

## f. Rossfleisch

zum Braten und Kochen und **f. Wurst** empfiehlt  
**Reinh. Möbius, Kochschlächterei mit Motorbetrieb,**  
Oberbreitestraße 22.

fr. hausgeschlachtene Wurst  
a Pfd. 80 Pfg. empfiehlt  
**Gustav Mohr, Breite-  
str. 10.**



## Zum Kinderfest

empfehlen in großer Wahl:  
Knaben-Anzüge, Hosen,  
Blusen, Jacketts, Joppen,  
Wäsche, Hosenträger, Gürtel,  
**Schuhe u. Stiefel**  
jeder Art,  
Hüte, Mützen, Hemden,  
Strümpfe usw.

in reellen haltbaren Qualitäten zu extra  
billigen Preisen.

**Kaufhaus  
S. Maerker,  
Merseburg,  
Gothardsstraße 31.**  
Ausgabe von Rabatts- und Koniums-  
Warten, oder Rabatt sofort in Abzug.

## Möbel jeder Art,

neue und gebrauchte, großes Lager, empfiehlt  
**Louis Albrecht, Hirtenstr. 4.**



# Hänge- Matten

in **Stuis** verpackt  
für Kinder von 1,- bis 1.75 Mk.,  
für Erwachsene von 2.25 bis 6,- Mk.  
**Luxusmatten**  
von 5.50 bis 12.50.  
Großartige Auswahl.

## C. F. Ritter,

Halle-S., Leipzigerstrasse 90.  
Größtes Spezialhaus  
für Galanterie- und Spielwaren

## Kinder- nahrungsmittel

Kufekes u. Nestle's  
Kindermehl.  
Hund's, Nestle's und edige  
**Schweizermilch**  
(Milkmaidchen).  
Sorghet-Milchapparate,  
Milchflaschen, Gummisauger  
Badeartikel, Streupulver,  
Gummi-Unterlagen.  
**Central-Drogerie Markt 10**

# Zum Kinderfest



**Schuhe u. Stiefel**  
jeder Art usw. zu  
**extra billigen Preisen.**  
Ausgabe von Rabatts- und Koniums-  
Warten, oder Rabatt sofort in Abzug.  
**Kaufhaus  
S. Maerker,  
Merseburg,  
Gothardsstraße 31.**



Reparaturen  
jeder Art.  
Moderne neue  
Räder  
z. billigen Preisen  
**Gustav Engel**

## Solide Sofabezüge

in glatt und bunt Pflich, abgeg. Taschen-,  
Sitz- und Lehn-Ware, Coteline, Damast u.  
bunt. Fantasiestoff. Liefert allerbilligst das  
Vers.-Geschäft

**Paul Thum, Chemnitz,**  
Chemnitzstr.  
Muster bereitwilligst und franko gegen  
franko Rücksendung. Preisliste gratis.

Spezialhaus für  
**Photographie, P.**  
Halle a. S., Barfüßerg. 1.  
**Pyro-Entwickler**  
garantiert vorzüglich. 2 Flaschen von  
250 Gramm Mk. 0.95.  
**Zonierbad** mit Gold 1 Flasche mit  
250 Gramm Mk. 0.60.  
**Hochempfindliche Trockenplatten**  
1 Dbd. 4 1/2 x 6 cm 6 x 9 cm 9 x 12  
Mk. 0.50. Mk. 0.65 Mk. 1.00  
13 x 18 cm  
Mk. 2.20.

## Wenn Sie Heiraten

kaufen Sie Ihre  
**Möbel**

am vortheilhaftesten bei  
**Wilh. Borsdorff,**  
Schmalestraße 27.  
Großes Lager

kompletter Ausstattungen.  
**Gute dauerhafte Schuhwaren**  
für Kinder verkauft billigst  
**Louis Albrecht.**

## Kinderfestkarten.

10 neue Sorten.  
Nur bei  
**M. C. Schultze.**

Billigste Preise!

# Möllers Rosengarten.

**Bedeutend vergrößert durch Saalbau und Kolonnaden.**  
Einzig in seiner Art, eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Herrlicher Blumenduft, erfrischende Luft.

**Vorzügliche und preiswerte Verpflegung.**  
Zu allen Tageszeiten ein leicht erreichbarer Erholungsort für jung und alt. — Station der Kleinbahn Halle—Merseburg. Fahrpreis 30 Pf.

## Damen

erhalten herrlichen Teint, wunderschöne Haut, ein Gesicht ohne Sommerbräun, Mitesser, Gesichtsröte durch „Zartlin“.

a Karton 30 Pf.  
H. Kupper, Central-Drogerie, Markt 10.

Den geehrten Herrschaften von Merseburg und Umgegend empfehle ich mich zur

Anfertigung aller

Polster-, Tapezierer-

u. Dekorationsarbeiten

bei billiger Preisstellung.

Hochachtungsvoll

**Paul Stolle,**

Tapezierer und Dekorateur,

Delgrobe 1, Eingang Brühl.

Das auf Dienstag den 19. Juni im Saale

der „Reichstrone“ angelegte

**Konzert des blinden**

**Pianisten A. Wenn**

kann infolge zu geringen Verkaufs von Billets

leider nicht stattfinden und wird das Geld

für geliebte Billets Dienstag den 19. Juni,

mittags 1 Uhr, in der Reichstrone zurück-

gegeben.

## Luther-Festspiele

in Weizensfeld

von Dr. Hans Herrich

im Stablflement „Bad“

unter Leitung und Mitwirkung des Herrn

Ober-Regiments C. Frey-Verlin.

In 70 Darsteller und 30 Sängern.

**Aus dem Spielplan:**

Freitag den 22. Juni, abends 8 Uhr.

Sonntag den 23. Juni, abends 7 Uhr.

Anführung für auswärtige Schulen (zu

ermäßigten Preisen); Montag den 25. bis

einschl. Donnerstag den 28. Juni, abends

8 Uhr.

**Plätze im Vorverkauf:**

Spertheil 2 Mk., 1 Platz (nummeriert)

1,25 Mk., 1. Reihe Balkon (nummeriert)

1 Mk., alle übrigen Plätze 50 Pf. Vorverkauf

der nummerierten Plätze in Weizensfelds Buch-

handlung, Nikolaistraße 2, aller übrigen Plätze

bei Kaufmann H. H. H. Burgstraße 3, und

Kaufmann H. H. H. Burgstraße 15.

An der Abendkasse: Spertheil 2,50 Mk.,

1. Platz (nummeriert) 1,50 Mk., 1. Reihe

Balkon (nummeriert) 1,25 Mk., alle übrigen

Plätze 60 Pf.

Alles Nähere durch Programme und Plakate.

**Bereinem Jäger u. Schützen**

Juni Jägerfest am 24. und 25. Juni d. J.

werden noch mehrere

**Privat-Logis**

zu mieten gesucht. Offerten mit zu richten an

**Opitz,** Altmann, an der Stadthaus,

**Wetzel,** Baaren-Geschäft, Gontardstr.

**Bauern-Verein**

**Merseburg und Umgegend.**

Sonntag den 24. Juni cr.

**Sommer-Partie**

nach Jena und Umgegend. Abfahrt Bahnhof

Merseburg morgens 6 Uhr. Rückfahrkarte

2,90 Mk. Abfahrt in Merseburg abends

11,33 Uhr. Anschluss nach München 11,38

nach Landshut—Schiffahrt 11,40 Uhr.

Anmeldungen zur Reise bis Sonnabend

den 23. Juni beim Schiffahrer oder im land-

wirtschaftlichen Konsum-Verein.

Der Vorstand.

**Hubolds Restauration.**

Heute

**Schlachtefest.**

Heute

**Siebers Restaurant.**

Heute

**Schlachtefest.**

Heute

**Preußlicher Adler.**

Mittwoch Schlachtefest.

Heute

**hausfchl. Wurst.**

Bliegl, Lindenstr. 12.

## Telegramm.

### Reischels Riesen-Welt-Arena

trifft bestimmt in Merseburg auf dem Kinderplatz ein u. gibt am

Mittwoch den 20. Juni 1906, abends 8 Uhr,

### Große Gröffnungs-Vorstellung.

Auftreten von Künstlern und Künstlerinnen 1. Ranges. Zum

1. Male in Deutschland: die 3 echten Amerikaner-Kreolen:

The Overgard, 2 Damen, 1 Herr, als unerreichte Kunstturner

ohne Konturen.

Alles andere Tageszettel und Plakate.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Die Direktion.

## Hirschberg i. Schl.

### Hotel Deutsches Haus am Markt.

Altrenommiert, vorzüglichste Verpflegung, solide Preise, elektr. Licht, Bäder im Haus,

Telephon, Zimmern am Bahnhof. Beste Lage im Zentrum.

Beste Anstufung für das Riesengebirge.

Hält sich allen Besuchern des Riesengebirges sowie des herrlichen Hirschberger Tales bestens

empfohlen. Besitzer Carl Rössner.

# Linoleum

in Uni, bedruckt, durchgemustert, neue Holz-

maserung, Dielen, Parkett und Moirée,

durch waggonweise Abschläffe unerreicht billige

Preise, bei weitem billiger als durch Einzelkraft von

auswärts bezogen,

Quadratmeter von 1,20 Mk. an.

Linoleum-Läufer in allen Breiten,

Linoleum-Teppiche in allen Grössen

empfehit

## Otto Dobkowitz,

Merseburg,

Abteilung B., Markt 19/20.

Nr. 16. Burgstrasse Nr. 16.

Streichfertige Metall-Fussboden-Farbe,

schnell und hart trocknend.

präparierte Metall-Farben

zum Anstrich landwirtschaftlicher Geräte, Maschinen, Wägen, Stadete, Tore u.,

**Bernstein-Fussbodenlack**

mit hohem Glanz und hart trocknend,

weiße Fensterfarbe, hochfein,

prima gekochten Leinölmis

## Oscar Leberl,

Drogen, Lack, Farben, Firnis.

Wiederverkäufern und Malern Vorzugspreise.

## + Blutreinigungskur +

Laarmanns Tentoberger Waldtee, die beste und billigste Vorbeugung

bei mangelhafter Blutbeschaffenheit. Billiges Genussmittel, sollte jede Familie fest

halten: enthält: Erdbeere, Kaffee-, Zanderwurzel, Krautwurz, Stiefel-

königsstern, Preis je 24, Gullattig, Caragogen, Kamillen, Althaea, Pfefferminze,

Winden, Saffian je 40, Fenchel, Sennes, Schafg., Faulbaum, Lavendel, Flieder,

Süßholz je 80, Bitterlee, Heidelbeeren je 100. Durch schlechtes Blut entstehen:

Altenna, Gicht, Auschlag, unreiner Teint, Mädeln, Pödeln, Kopfschm. u. Batet

50 Pf. u. 1 Mk. in diesbezüg. Verkaufsstellen. Nur echt von **Gust. Laarmann,**

Verford. Nur allein zu haben in der Central-Drogerie **Richard Kupper,** Markt 10.

## Arbeitskleidung

jeder Art und für jedes Gewerbe.

Leichte Sommer-Hosen und -Joppen in Leinwand und Washstoff.

Rechtzeitige Anwesenheit zu sehr billigen Preisen.

Heinrich Lagler, Merseburg, Markt 8.

## Tivoli-Theater.

Dienstag 19. Juli 1906.

Erstklassige Lustspiel-Novität!

Zum ersten Male!

### Moderne Töchter.

Lustspiel in 4 Akten von A. Stein.

Personen:

Winkler sen., Bankier S. Belle.

Fred, sein Sohn B. Hoff.

Wilhelm Dietrich, Seifenfabrikant K. Graf.

Amalie, seine Frau C. Rosen.

Kara Hennebergs Frau Toni Müllers.

Johannes beider S. Gehring.

Freida Töchterin Titi Müllers.

Aug. Henneberg, Möbelfabrikant A. Gehring.

Dr. Rich. Normann, Rechtsanwält. K. Diet.

Minna, Dienstmädchen M. Richter.

Gustav Nauke, Lehrlinge E. Ueber.

Ein Schuhmann A. Vöttinger.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Die

**Auskunftstei**

„Deutschland“,

G. m. b. H.,

Hauptsitz:

**Frankfurt a. M.,**

Kaiserstraße 18,

bis jetzt in ca. 500 Städten Deutschlands ver-

treten, wünscht ihre Vertretung für

**Naumburg**

und Umgebung einem tüchtigen und zuver-

lässigen Herrn unter günstigen Bedingungen

zu übertragen. Gefällige Offerten unter An-

gabe von Referenzen wollen an das Haupt-

bureau in Frankfurt a. M., Kaiserstraße

Nr. 18, gerichtet werden.

**Vertreter**

welcher bei der Wirksamkeit gut eingeführt

sind und in Referenzen angeben kann, für den

professionellen Verkauf meiner Fabrikate **Göhr**

**Steinbäcker, Steinbäcker Gold u. gerührt.**

**C. W. Tache,**

Steinbäcker Brennerei, Steinbäcker i. B.

**Kirschen-Plücker**

werden noch angenommen.

**E. Schumann,** Anapendorf.

**Junger ordentlicher Arbeiter**

gesucht. Meldung 8—12 Uhr vormittags in

der Fabrik.

**Paul Marckscheffel & Co.**

**Tüchtige Steinsetzer**

für Umgebung Leipzig sofort gesucht. Zu melden

**Leipzig, Kronprinzenstr. 83.**

**C. F. Kummig Nachf.,**

**Reinhold Weissfogel, Steinleumiter.**

**Einige tüchtige Arbeiter**

werden bei gutem Lohn sofort eingestellt.

Neubau

**C. W. Jul. Blancke u. Co.**

**Geschickte Mädchen**

finden dauernde Beschäftigung.

**Otto Schulz,** Kartonnagenfabr.

**Mädchen**

oder unabhängige Frauen

für Fabrikarbeit gesucht.

Papierwarenfabrik

**B. A. Blankenburg.**

**Geübte Einlegerinnen**

für Schnellpressen gesucht.

**B. A. Blankenburg.**

Euche per sofort ein Mädchen als

**Aufwartung**

zur Ausbilde für den ganzen Tag.

**Frau E. Steckner,** Bahnhofstr. 5.

**Ein Hund mit der Kette**

angekauft

**Kirchh. 7.**

Unser heutiger Nummer liegt ein

Prophet des Braunschweiger Vereins für

Staatsprämiolen, Firma **H. Bruns & Co.**

in Braunschweig bet.

Hierzu eine Beilage.

Wahlrückfälle in Beuthen-Tarnowitz.

Zu der Reichstags-Ergebniswahl in Beuthen-Tarnowitz schreibt die „Kattowitzer Zeitung“, die als regierungsfreundlich und halbtätig angesehen wird:

„Angesichts des getrigen schmerzlichen Ereignisses hat es keinen Zweck mehr, irgend etwas zu vertuschen, und es muß daher hier offen erklärt werden, daß zur Zeit in Oberschlesien gegen keine Partei eine größere Erbitterung herrscht, als gerade gegen die nationalliberale, der man nicht bloß die Verantwortung für die ungelückte Schulnovelle, sondern auch für die neuen Steuerergüsse in die Schuhe schiebt. Was nützt dem gegenüber die edle und anerkennenswerte Selbsterwindung, mit der die freisinnigen Führer des Wahlbezirks Beuthen-Tarnowitz-Königsbütte der deutschen Sache zu Liebe eine nationalliberale Kandidatur unterzogen haben? Was nützt uns Nationalen der gute Willen der freisinnigen Führer, wenn die freisinnigen Kerntruppen, auf deren Gefolgschaft trotz ihrer Minorität wir aus irdellen Gründen immer den größten Wert gelegt haben, verbittert sich auf die Knochen abseits setzen und eher die Hand in das Feuer legen, als einem Nationalliberalen die Stimme geben? Bei der Reichstags-Ergebniswahl für Korfant wurde bisher mit einer überaus glänzenden Majorität wiedergewählt, weil das ober-schlesische Volk durch die künstlich infolge der Grenzverträge hervorgerufene Fleischsteuererbittert war. Die den ober-schlesischen Bürgermeistern vom Minister Bobbieloff zuteil gegebene Behandlung und die regierungsseitige blanke Ablehnung von Maßnahmen gegen den Notstand riefen in Oberschlesien eine tiefgehende Missstimmung hervor, die sich bei der unmittelbar darauf folgenden Reichstags-Ergebniswahl in der bekannten Weise auslieferte. Kaum sind die damals der deutschen Sache geschlagenen Wunden verarztet, so wurde das liberale Bürgertum durch die Auslieferung der Schule an das Zentrum und vor allem durch die Steuerergesse abermals vor den Kopf gestoßen. Die Erfahrung lehrt es, daß die unzufriedenen Elemente sich derjenigen Oppositionspartei zuwenden, welche jeweils die besten Wahlchancen hat, nicht etwa aus Überzeugung, sondern um dadurch die Oppositionslust zu betätigen. Solange die Regierungspolitik von rein agrarischen Gesichtspunkten geleitet wird, erwachen den Vorkämpfern der deutschen Sache in den zweisprachigen Industriegebieten die allergrößten Schwierigkeiten, ohne daß hiergegen tatsächlich irgend etwas ausgerichtet werden kann. Aus diesem Grunde erklärt es sich, daß der Kandidat der Liberalen Partei, Herr Bergat Remy, nicht mehr wie 7580 Stimmen auf sich vereinigen konnte, also kaum so viel, als im Jahre 1903 auf die Kandidatur Aufschuß fielen.“

Die „Breslauer Zeitung“ gibt die obigen Sätze des Kattowitzer Blattes wieder und bemerkt überdies dazu: „Als Fürst von Hoffeld von seinem Posten als Oberpräsident unserer Provinz, die er glänzend verwaltet hatte, zurücktrat, sagte man, er gebe, weil er in der Polenfrage keine glückliche Hand gehabt habe. Wo ist nun — so fragt man angesichts der Wahl in Beuthen-Tarnowitz — die glückliche Hand unseres jetzigen Oberpräsidenten: Graf Zedlitz-Trappschler?“

Aus Deutsch-Afrika.

Aus Südwestafrika wird amtlich gemeldet: Am 12. Juni 06 gestorben: Oefreier Robert Lieb, geboren am 21. 12. 85 zu Pöstenlein, in der Krankenjammelelle Hologan an Nieren- und Lungenerkrankung. Reiter Peter Rof, geboren am 23. 9. 84 zu Nefderstein, im Feldlazarett Lidersbüsch an Typhus. Im Gefecht bei Gaois (Sperrlingsbucht) am 4. Juni leicht verwundet: Reiter Josef Welsmann, geb. am 10. 2. 82 zu Urbeis (Teinspitzer rechte Hand).

Zu den angeblichen Meutereien in Südwestafrika, von denen der „Vorwärts“ berichtet hat, schreibt seine offiziöse Korrespondenz: „Gänzlich falsch ist die Meldung, es sei ein Offizier erschossen worden. An der Meldung über Ausschreitungen einem Wadmeister gegenüber ist soviel richtig, daß aus einer Stenotypenaktion im Windhuker Distrikt neu hinzugekommene Reiter bei einem Trinkgelage und unter dem Einfluß übermäßigen Alkoholgenusses einen Vorposten-Unteroffizier bedroht und gezwungen haben, mit ihnen ein Hoch auf die Sozialdemokratie auszubringen. Die Beteiligten — junge unerschrockene Leute — sind vor ein Kriegsgericht gestellt und zu schweren Freiheitsstrafen verurteilt worden.“

Die Korrespondenz behauptet, daß dieser Fall ganz vereinzelt dastehet. Im übrigen besteht zwischen den Offizieren und den Unteroffizieren und Mannschaften ein ausgezeichnetes Verhältnis. Etwas bedenklicher lautet eine offiziöse Nachricht der „Münch. Neuesten Nachr.“. Diese lassen sich aus Berlin telegraphieren: „Man stellt hier an amtlichen Stellen nicht in Abrede, daß einige ernste Fälle von Insubordination, Diebstähle u. n. m., wie sie bei jeder größeren Truppe in Friedens- wie in Kriegsjahren vorkommen, sich in Südwestafrika ereignet haben und mehrere Soldaten deshalb mit schweren Freiheitsstrafen belegt und nach Deutschland ins Gefängnis geschickt worden sind. Von eigentlichen Meutereien aber sei, so wird uns versichert, nichts bekannt.“

Ein Realgymnasium in Windhuk (Deutsch-Südwestafrika). Der Schulvorstand der Schulgemeinde Windhuk (Deutsch-Südwestafrika) beschloß in seiner Sitzung am 20. April, an der auch Gouverneur v. Lindequist teilnahm, die Windhuker Schule zu einem Realgymnasium auszubauen, und zwar in der Weise, daß im nächsten Jahre eine Sexta errichtet werden soll. Im Zusammenhang damit hat der Vorstand beim Gouverneur den Antrag gestellt, im nächsten Etat die Mittel zur Erweiterung des Schulgebäudes und Vermehrung der Lehrkräfte einzustellen.

Eine Loheserbebung auf die Fortschritte in Togo veröffentlicht die „Köln. Ztg.“ auf Grund von Mitteilungen, die der in Deutschland auf Urlaub eingetroffene Gouverneur Graf Zedlitz gemacht hat. Wie unbedeutend in dem Artikel mit den Tatsachen umsprungen wird, dafür ein bezeichnendes Beispiel. Bei Rangelii in Togo sind Eisenerze aufgefunden worden, die allerdings zurzeit schon wegen der schlechten Verbindung dorthin nutzlos sind. Um nun für ein Bahnprojekt nach Rangelii und andere lohnspielige Bauten Stimmung zu machen, wird erzählt, daß unsere Industrie „in absehbarer Zeit“ mit einem Ausfuhrzoll auf schwedische Erze zu rechnen haben werde. Das ist aber gar nicht der Fall. Der deutsch-schwedische Handelsvertrag, der erst in wenigen Tagen in Kraft treten wird, bestimmt in seinem Schlussprotokoll wörtlich: „Während der Dauer des gegenwärtigen Vertrages werden in Schweden Eisenerze bei der Ausfuhr nicht mit Zoll belegt werden.“

Der neue Handelsvertrag gilt bis zum 31. Dezember 1919 und es liegt augenblicklich absolut kein Grund vor, anzunehmen, daß er nicht verlängert, oder durch einen anderen gleichwertigen ersetzt werden wird.

Deutschland.

— (Wegen Unterschlagung zahlreicher amtlicher Papiere) soll nach der „Post“ ein Postbeamter vom Amt 25 in Berlin in Untersuchungshaft genommen worden sein. Der jetzt Inhaftierte soll entscheidener Anhänger der sozialdemokratischen Partei gewesen sein. Es geht aus bereits als sicher hervor, daß er Handlung des von der Sozialdemokratie organisierten Geheimbundes sei. Die „Post“ bringt mit dieser Verhaftung die Tatsachen in Verbindung, daß der „Vorwärts“ vor einigen Monaten in der Lage war, allerlei Mitteilungen über die Enslaffung eines Berliner Polizeibeamten durch Sozialdemokraten in Brüssel zu veröffentlichen. Die Berichte der Polizeibeamten, die das sozialdemokratische Blatt publiziert, seien nicht, wie der „Vorwärts“ angegeben, von dem Beamten in Brüssel in dem Zustande der Betrunkenheit verloren, sondern nach Berlin gesandt worden. Sie kamen auch in Berlin an, verschwanden hier aber auf geheimnisvollem Wege und tauchten dann in der Redaktion des „Vorwärts“ auf. — Was hieran wahr ist, wird wohl die zu erwartende Gerichtsverhandlung ergeben.

Parlamentarisches.

Herrenhaus. (Sitzung vom 16. Juni.) Das Herrenhaus erledigte heute zunächst die Wahlgesetzvorlagen in zweiter Lesung, sowie den Staatsvertrag mit den Vereinigten Staaten über die Kanalisierung des Main von Oberbach bis Hochfenburg und den Gesamtvertrag, betreffend Bereitstellung von Mitteln zur Durchführung von Maßnahmen zur Regelung der Hochwasser-, Deich- und Fortluftverhältnisse an der oberen und mittleren Oder debattierte. Darauf wurde die allgemeine Besprechung über die Volkshausunterhaltungsvorlage fortgesetzt. Oberbürgermeister Straßmann, Sibbesheim erklärte sich mit dem konfessionellen Charakter der Volkshäuser einverstanden, verlangte aber die Befestigung der konfessionellen Schulvorläufe. Professor Bierling von der Greifswalder Universität demüßigte sich nachzuweisen, daß nach dem allgemeinen Landrecht, die Konfessionsschule die gegebene Schulform sei. Oberbürgermeister Bendorff-Breslau wandte sich namentlich gegen die der Vorlage vorgelegene Zusammenfassung der Schulvorläufe. Wenn die gewählten Gemeinden zu erheblichen Schäden auf den Gebieten der Volkshäuser kommen, so sei dies auf das Vertrauen zu den von der Kommunalbehörden gewählten Schuldeputationen zurückzuführen. Weiter debattierte der freisinnige Redner, daß

der jüdische Religionsunterricht keine genügende Regelung in der Vorlage finde, so daß die Juden gezwungen seien, zu den Mitteln des Religionsunterrichts der anderen Konfessionen beizutragen, außerdem aber noch für den jüdischen Religionsunterricht zu sorgen. Das Abgeordnetenhaus habe die Vorlage wesentlich verschlechtert. Die Verfügung des Ministers über die Benutzung der Schulräume außerhalb der Schulzeit sei nicht unbillig. Der konfessionellere verteilte die Verfügung und betonte, daß ihm nichts ferner liege, als die Rechte der Selbstverwaltung einzuschränken. Für die Vorlage sprachen noch Graf Botho zu Eulenburg, Freiherr v. Durant und Graf v. d. Schulenburg-Wolfsburg. Oberbürgermeister Kirchner-Berlin erklärte sich namens eines größeren Teils seiner Fraktion gegen die Konfessionalität der Volkshäuser, durch die eine Gefährdung staatlicher Interessen zu befürchten sei. Die Vorlage wurde einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Die Einberufung der nächsten Sitzung wird von dem Verlauf der Kommissionsberatungen abhängen.

— Nach der Erklärung des Herrn v. Mantecoffel in der Freitagssitzung des Herrenhauses konnte es so scheinen, als ob die Konserverativen des Herrenhauses bei der Erledigung des Schulgesetzes ein bischen Obstruktion treiben wollten. Die Regierung sollte nicht drängeln u. Es ist ja vielerlei nicht ausgeschlossen, daß sich die Kommission des Herrenhauses zur „gründlichen“ Beratung der Vorlage etwas mehr Zeit nimmt, als die 8 Tage bis zum 25. d. M., dem Wiedereröffnungstermin des Abgeordnetenhauses, die hierfür in Aussicht genommen waren. Man wird auch ganz sicher mit einer Abänderung der Abgeordnetenhaus-Vorlage durch die Herrenhaus-Kommission rechnen müssen. Dazu fühlen sich die „Herren“ schon aus dem Grunde verpflichtet, um der Regierung zu zeigen, daß sie keine quantitative Negligé sind. Das Plenum wird aber höchst wahrscheinlich die Vorlage in der Fassung des Abgeordnetenhauses wieder herbeifellen. Es ist ganz ausgeschlossen, daß die konservative Fraktion des Herrenhauses etwa den Einbläserien des Bundes der Landwirte folgen und tief eingreifende Änderungen, die das Schicksal der Vorlage in Frage stellen könnten, vornehmen werde. Das ergibt sich auch aus dem Grunde ganz undenkbar, weil die „Konserverative Korrespondenz“ erst kürzlich noch von einem solchen Vorgehen sehr entschieden abgeraten hatte. Bei den intimen Beziehungen, in denen gerade Herr von Mantecoffel nicht nur zu dem offiziellen Parteiorgan der Konserverativen steht, ist schwerlich anzunehmen, daß die konservative Fraktion des Herrenhauses ihr eigenes Parteiorgan desavouieren werde.

— Wegen Abänderung des Reichsbeamtengesetzes haben mehr als 7600 Reichsbeamte beim Reichstage petitioniert. Es wird als ein zwingendes Gebot der Gerechtigkeit bezeichnet, daß die Vergünstigungen, die hinsichtlich der Pensionierung der Militärpersonen durch die neuen Gesetze ausbleiben, auch den Reichsbeamten zugewendet würden. Der Regierungskommissar führte in der Petitionskommission aus, daß ein so wichtiger Gegenstand nicht, wie die Petenten wünschen, in Verbindung mit den Militärpensionsangelegenheiten erledigt werden könnte. Er könne nur anheimstellen, die Petition dem Reichskanzler als Material zu überweisen. Die verbündeten Regierungen würden nicht unterlassen, die gekünderten Wünsche einer „genügsamen Prüfung“ zu unterziehen. Die Kommission schloß sich dem an und beschloß ohne Debatte, dem Plenum zu empfehlen, die Petition dem Reichskanzler als Material zu überweisen.

Volkswirtschaftliches.

(Der Bundesrat nahm in seiner Sitzung am Sonnabend die Ausschussanträge an betreffend Ausführungsbestimmungen a) zum Agartensfeuerergesetz, b) zum Brauergesetz, c) über die Stempelabgabe von Erlaubnisfahnen für Kraftfahrzeuge, d) über die Besteuerung von Vergütungen für Ausschussratsmitglieder, e) über die Stempelabgabe von Personenfahnen, f) über die Stempelabgabe von Frachtkunden, g) zum Erbschaftsteuerergesetz.

(Wegen der Bierpreis-erhöhung hatte das Komitee der neuen Kölner Brauervereinigung den Vorstand der Kölner Brauervereinigung zu einer gemeinsamen Sitzung eingeladen. Die Verhandlungen zeigten aber nach der „Tägl. Rundsch.“ kein Ergebnis, weil die Brauereien erklärten, unbedingt eine Erhöhung des Bierpreises vornehmen zu müssen, während andererseits die Wirte mit aller Entschiedenheit ablehnten, die beabsichtigte Erhöhung zu tragen. Nächsten Mittwoch soll eine weitere Sitzung stattfinden, nachdem der Vorstand der Brauervereinigung eine Umfrage unter den Mitgliedern veranlaßt hat. Der Obmann der Errichtung einer großen Gensensfabrikabruerei nimmt, nach der „Tägl. Rundsch.“, festerer Beschall an.)

(Die teuren Fleischpreise haben, so wird der „Rein.-Westf. Zeitung“ aus Reg geschrieben,

hier eigenartige Sonntagsausflüge gestattet. Jeden Sonntag nachmittags kehrt man Dupende von Familien mit Kind und Regel auf Sonntagsfahrten nach den Grenzfaktionen Nordost und Umanweiler fahren, um dort ihre Fleischkäufe für die ganze Woche zu machen. Da die Fleischpreise jenseits der französischen Grenze durch schnittlich um  $\frac{1}{2}$  billiger sind, als hier, und jede Person, selbst Kinder, 4 Pfund Fleischwaren kostenfrei einführen darf, so kommt nicht nur die Sonntagsgäste vor 50 und 55 Wg. her, sondern es bleibt, besonders bei einer zahlreichen Kinderbesatz, sogar auch genug für die Jede übrig, zumal ein Lier guter Landwein in der französischen Wirtschaft 40 bis 60 Wg. kostet. Die französischen Schlächter, die durch keine Sonntagserube behindert werden, haben an der Grenze eigene Verkaufsbuden zu diesen Sonntagserube errichtet. Die Metzger Metz und Schlächter beginnen bereits über diesen Sonntagserube in ihren Geschäften empfindlich zu klagen.

Wie sehr durch eine rationelle innere Kolonisation die Ertragsfähigkeit der Landwirtschaft gesteigert werden kann, zeigt eine von der pommerischen Landwirtschaftskammer auf der gestern eröffneten Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Berlin ausgestellte Karte, die u. a. auch über die wirtschaftliche Entwicklung von Korfensagen, einem Gute im Kreise Naugard, Aufschluß gibt, das in den Jahren 1896/97 in 33 Wirtschaften aufgeteilt worden ist. Danach stieg die Zahl der Vieh besitzenden Haushaltungen in dem Zeitraum von 1892—1900 von 17 auf 43, die Einkommenszahl von 129 auf 267. Der Bestand an Pferden erhöhte sich von 35 auf 48, an Rindvieh von 70 auf 199, an Schweinen von 49 auf 412. Nur die Zahl der Schafe ist — entsprechend dem allgemeinen Rückgang der deutschen Schafzucht — beträchtlich gesunken. Die Ertragsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft könnte in noch erheblich höherem Grade gefördert werden, wenn sich die Regierung zur Parzellierung der vielfach unrentabel bewirtschafteten Domänen entschließen wollte.

## Provinz und Umgegend.

w. Ammenborn, 16. Juni. Nunmehr ist auch hier eine gewerbliche Fortbildungsschule, umfassend die Gemeinden Ammenborn, Radewell und Beesen, errichtet worden. Der Unterricht wird im hiesigen Schulgebäude erteilt und z. B. von vierzig jungen Leuten besucht. In den beiden nächsten Jahren sollen zwei weitere Unterrichtsstufen angegliedert werden. Den Fachunterricht übernimmt Ingenieur Barg-Halle, während im übrigen hiesige Lehrer beschäftigt werden.

† Halle, 17. Juni. In letzter Zeit sind aus zahlreichen Zuckerrüben im Regierungsbezirk Verburg usw. Kupfererz, Messingkugeln und sonstige wertvolle Metalle in großer Menge gebrochen worden, u. a. auch vom Bahnhofs Güterden eine 10 Zentner schwere Kupferplatte. Von der hiesigen Kriminalpolizei wurden gestern drei Männer verhaftet und der Staatsanwaltschaft zugewiesen, die in dem dringenden Verdacht stehen, die Diebstähle ausgeführt zu haben. — Die Kammerei in M. n. n. des letzten Rechnungsjahres weist einen Uberschuß von 493 000 Mk. auf, das sind 260 000 Mk. mehr als im Vorjahre. Dieses günstige Ergebnis ist auf erhebliche Ersparnisse in den Ausgaben und Mehreinnahmen an Steuern in Höhe von 180 000 Mk., sowie 67 000 Mk. Nachzahlung an Miete für die Artillerie-Kaserne zurückzuführen.

† Weisenfels, 18. Juni. Vom 20. Juni ab wird von etwa 100 Bürgern der Stadt Weisenfels unter Leitung des Ober-Regiments Heinrich Frey-Berlin das kirchliche Festspiel „Luther“ von Dr. Hans Herrig im Gasthause „Bad“ zur Darstellung gebracht. Das Festspiel hat den Zweck, ein klares Bild von der Bedeutung, der Tiefe und den Segnungen des evangelischen Glaubens zu geben, um das protestantische Bewußtsein zu heben und zu stärken. Es zeigt uns Luther als den großen Helden, der eine neue Zeit freier Entwicklung auf allen Gebieten geistigen Lebens einleitete. Keine Persönlichkeit hat sich unserm evangelischen Volke tiefer eingepreßt, keine ist inniger mit dessen Heil und Herzensleben verwichen, als diejenige des Reformators Dr. Martin Luthers. Darum kann unserm evangelischen Volke nicht oft genug gezeigt werden, was und wie Luther war, wie er kämpfte und siegte, wie er erlitt und erreichte. Welch begeisterte Aufnahme das Lutherfestspiel überall erfahren, beweist am besten die Tatsache, daß es bereits in weit über 100 Städten — darunter Gießen, Leipzig, Halle, Magdeburg, Erfurt, Dresden, Altenburg, Merseburg u. a. — ja in einigen Orten mehrmals mit großem Beifall und ganz außergewöhnlichem Erfolge aufgeführt worden ist. Wir haben die feste Hoffnung, daß das Festspiel auch in Weisenfels seinen mächtigen Herz und Gewissen anfassenden Eindruck aufs Neue bewähren wird. Die Gefänge werden von einem

gemischten Chor unter Leitung des Herrn Kantor Alendort ausgeführt. (Siehe auch das heutige Inserat in unserer Zeitung.)

† Halberstadt, 17. Juni. Gestern mittag wurde die unter dem Protokoll der Regierungsräte Dr. Bätz in Magdeburg lebende große Bäckerei- und Konditoreiausstellung für die Provinz Sachsen, das Herzogtum Anhalt und Thüringen hier durch den zweiten Bürgermeister Dr. Grellicher eröffnet. Er betonte in seiner Rede, daß der Professor durch einen in seiner Familie vorgekommenen Trauerfall am Erscheinen verhindert sei, ebenso der erste Bürgermeister, den wichtige Sitzungen im Herrenhause schickten. Der Redner verbreitete sich ferner über die Notlage des Handwerks, die auf die Entwicklung im Maschinenwesen zurückzuführen sei. Er empfahl den Zusammenschluß der einzelnen Innungen und Handwerkerverbände, um einen Einfluß auf die Gesetzgebung zwecks Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen zu gewinnen, die Aufbarmachung der Vorzüge des Genossenschaftswesens für diese Handwerkerorganisationen durch Bildung von Einkaufsgenossenschaften und endlich gediegere Ausbildung, wie bisher. Das seien Hauptwege, die die Handwerker wandeln müßten, und auf denen der Verband der Bäcker und Konditoren in der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen wandeln. Die Rede schloß mit einem dreifachen Hoch auf den höchsten Schirmherrn für Handel und Gewerbe, Kaiser Wilhelm II. Altbau wurde von den offiziellen Persönlichkeiten unter Führung des Obermeisters der Innung ein Rundgang durch die Ausstellung angetreten. Den Besuchern bietet sich im großen Stadtpark ein farbenprächtiges Bild dar. Neben den Erzeugnissen der Bäckerei und Konditorei sind die Rohprodukte sehr geschmackvoll aufgestapelt. Draußen in der Halle ist eine Musterbäckerei im Betriebe und zahlreiche Maschinen zeigen, was alles heute zu einem modernen Bäckereibetriebe gehört. 63 wertvolle Ehrenpreise sind gestiftet. Montag ist der Verbandstag der Innungen.

† Naumburg, 18. Juni. Die Differenzen zwischen Magistrat und Stadtverordneten wegen der Vergebung der Arbeiten für das Elektrizitätswerk, die der Magistrat der Firma Siemens u. Schuster-Berlin, die Stadtverordnetenversammlung der Firma Lahmer-Brandenburg übertragen wollte, haben sich derartig zugespitzt, daß in der Angelegenheit sämtliche unbefohlene Stadträte ihr Amt niedergelegt und eine Anzahl Stadtverordneter die Sitzung verließ. Die Versammlung beschloß dann, gegen den Magistrat Klage und Beschwerde beim Bezirksausschuß zu erheben.

† Gießen, 18. Juni. Die Stadtverordneten beschloßen auf Antrag des Magistrats, allen berechtigten Veteranen die Steuern gänzlich zu erlassen. Die Vergünstigung kommt 223 Personen zugute.

† Altenrath, 26. Juni. Auf dem Truppenübungsplatz wurde ein Kanonier vom 4. Artillerie-Regiment überfahren und so verletzt, daß er bald darauf starb.

† Jena, 15. Juni. Die Aufsicht, daß der Bundesrat noch in diesem Jahre den Abiturienten der Oberrealschule auch das Studium der Medizin freigegeben wird unter ähnlichen Kautelen wie für dasjenige der Rechte, ist in greifbare Nähe gerückt. Auf eine Rundfrage an die medizinischen Fakultäten der deutschen Universitäten zur quadsilberigen Äußerung haben eine große Anzahl in zunehmendem Sinne sich entschieden. Es würde dann den Oberrealschulabiturienten nur noch das Studium der Theologie, mit Ausnahme in Baden, noch verschlossen bleiben.

† Dresden, 17. Juni. Der Kampf in der Metallindustrie ist von neuem entbrannt. Bei der Gießereifirma Louis Paul in Radebeul legten gestern sämtliche Arbeiter die Arbeit nieder, nachdem zwei Arbeiter die sofortige Entlassung erhalten hatten.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 19. Juni 1906.

Der Landesbauwurm der Provinz Sachsen wird nunmehr bekannt, daß der bisher mit der Leitung des Provinzialmuseums beauftragte Berg- und Hüttendirektor a. D. Reuß zu Halle a. S. zum Direktor dieses Museums ernannt worden ist.

Neue Amtsstellen für die Gerichtsschreiber. Justizminister Dr. Beseler hat auf Grund des § 15 des Gesetzes vom 3. März 1879 betreffend die Dienstverhältnisse der Gerichtsschreiber bestimmt: In die Amtsstellen, die nach Absatz 1 der Allgemeinen Verfügung vom 12. Dezember 1879 von den Gerichtsschreibern und den gegen festes Gehalt auf Lebenszeit angestellten Gerichtsschreiber-Beschlüssen geführt werden, ist die Bezeichnung der Behörde, bei der der Beamte angestellt ist, aufzunehmen. Die Amtsstellen lauten demgemäß: Oberlandesgerichts-, Landesgerichts- bzw. Amtsgerichts-

Sekretär und Landgerichts- bzw. Amtsgerichts-

Assistent.

Seit Wochen wieder der erste und sonnige Sonntag, der mit feinem rasch gewordenen Eigenshaften doppelt erquickte und die zahlreich angelegten Vereins-Ausflüge, Spaziergänge usw. aufs herrlichste begünstigte. Neues Leben erwachte, als nach dem frühen, zum Regen geneigten Vormittag gegen den Mittag ein goldenes, warmes Sonnenlicht Feld und Wald durchflutete. Der Frühling scheint sich einen guten Abgang sichern und mit einem „Ende gut, alles gut“ über seine unfreundlichen Manieren während der letzten Wochen hinwegzulaufen zu wollen. Da auch unser Wetterprophet nach den neuesten Meldungen „gut Wetter“ gemeldet hat, so dürfen wir diese Witterung endlich auch beibehalten. Wie hoffens wenigstens!

Zu einem herrlichen Frühlingstage gestaltete sich das am Sonntag in der „Reichsfronte“ abgehaltene Stiftungsfest des Vereins ehem. 12. Husaren. Nachmittags von 3 Uhr ab fand ein großes Gartenfest unserer bewährten Stadtkapelle, verbunden mit Verlosung, Preisschießen und einer Kinderpolonaise statt. Herr Wachmeister a. D. J. Inshly gab die in kurzen Worten der Bedeutung des Tages, sprach über das Fehlen des letzter durch Krankheit verhinderten Vereinsvorsitzenden, Herrn Kirchbaum, sein Bedauern aus und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den obersten Kriegsherrn. Das schöne Wetter ermöglichte es, das Abendfest bis gegen 11 Uhr auszubehnen, worauf dann der fröhliche Ball in seine Rechte trat.

Der hiesige Allgemeine Turnverein unternahm am vergangenen Sonntag in einer Stärke von 68 Personen einen Ausflug nach dem herrlichen Harz. Dadurch, daß früh die elektrische Fernbahn benutzt wurde, erreichten die Wanderer den Anflugsort an den ersten Zug von Halle nach dem Harz, so daß die Ankunft in Thale bereits kurz nach 8 Uhr vormittags erfolgte und der Tag sehr gut ausgenutzt werden konnte. Abends erfolgte die Rückfahrt wiederum von Halle mit Extrawagen der Straßenbahn.

Bei dem am Sonntag und Montag stattgehabten Bogelschießen der hiesigen priv. Bogelschützen-Gesellschaft fiel die Königswürde Herrn Gustav Graul sen. hier zu.

Am Sonntag nachmittag und abend hielt im Gasthause „Gasthof“ der Gewerksverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter H. D. hieselbst ein Gartenfest ab, zu dem sich Mitglieder und Gäste überaus zahlreich eingefunden hatten. Das Programm bot in erster Reihe ein Konzert unserer Stadtkapelle, dessen einzelne Nummern erst zur Ausführung gelangten, wofür Herr Hertel lebhaften Beifall erntete. In einer kurzen Ansprache, die der Vorsitzende des Vereins an Stelle des verhinderten Herrn Herberger hielt, sprach er den Wunsch aus, daß die Gewerkevereinsfrage hierorts immer mehr Anhänger finden möge. Auch der Unterhaltung war ein großer Spielraum gegeben worden: Preisschießen und Freizeitsportarten für angenehme Abwechslung, daneben fanden Verlosungen und eine Kinderpolonaise statt. Am Abend folgte nach einem Konzert unserer Stadtkapelle ein flotter Ball, welcher stark frequentiert wurde und in animierter Stimmung die Teilnehmer bis zum frühen Morgen des andern Tages beifammern ließ.

Infolge Ziehens der Notbremse mußte der am Montag mittag 12.47 Uhr von hier nach Halle gehende Personenzug auf freier Strecke kurz vor Ammenborn halten. Beim Nachsehen ergab sich, daß die Notbremse ohne jeden Grund gezogen worden war und zwar von einem allein im Abteil fahrenden Fahrgast 3. Klasse. In Ammenborn wurde dem Uebelthäter, der von Weida nach Magdeburg fahren wollte, die Fahrkarte entzogen, so daß er wohl oder übel sich in Halle melden mußte. Hier behauptete er, die Notbremse nicht selbst gezogen zu haben. Allein durch den Schaffner und die anderen Fahrgäste des Zuges wurde festgestellt, daß nur der Mann die Bremse gezogen haben konnte, da er allein im Abteil war. Die Strafe in Gestalt eines Strafmandats wird denn auch wohl bald nachfolgen.

Auf dem Stadtbaum in der Nähe des „Herzog Christian“ stieß am Sonnabend abend ein Automobil beim Ausweichen derart gegen die Vorkante der Promenade, daß die Insassen herausgeschleudert wurden, glücklicherweise aber ohne Schaden davonkamen. Ein anderer Auto stieß am Sonntag mittag beim Passieren der fogen. Zudenbrücke hinter der Fasanerie mit dem rechten Vorderrad gegen die Bordsteine des Fußweges, wobei das betr. Rad zerbrach. Hüften an der Stelle Fußgänger auf dem gerade dort sehr schmalen Fußsteig gefunden, so wären ihnen bei der überhängenden Bauart der Automobile mindestens die Beine zerquetscht worden. Die Passanten sind also nicht einmal auf den erhöhten Fußwegen vor diesem modernen, die Landstraßen unsicher machenden Verkehrsmittel geschützt.

Die ersten Kircken sind wieder da, die süßen roten, gelben und schwarzen Früchte beherzigen jetzt bald den Obstmarkt als die frühesten unter allen

Baumfrüchten. Während die Kirchsblüte im Frühling die Augen erquickt hat, ist uns eine Süte voll dieser fertigen Steinfrüchte an heißen Sommertagen mehr wert, als alle Herrlichkeit der „Baumblut“ und wir genießen während des Spazierengehens, sowie als angenehmen Nachschmack oder vor dem Schlafengehen die Erzeugnisse dieses Baumes entweder im rohen Zustande oder als Kompott zubereitet. Die geschälte Hausfrau versteht es, immer neue Abwechslung im Genuß des Obstes zu schaffen. Besonderer Liebhaberei seitens ihres Gatten erfreut sich der „Kirchenlöcher“, den man auch Gärten gern vorsetzt. Mit Himbeerfaß vermischt gibt der Kirchschaft, in Wasser getropft, eine äußerst erfrischende Limonade. Unsere Kirchsäume stammen aus Kleinaußen, von wo aus sie, wie wir aus der Geschichte wissen, durch Quaculus im Jahre 73 v. Chr. in Europa eingeführt worden sind. Schon der römische Schriftsteller Plinius lobt den Kirchsbaum „ob seiner Früchte“ und auch wir können ihm dafür dankbar sein, denn es gibt wenig Obst, das gesünder ist, als gerade die Kirche. Sie enthält Stoffe, die lebend auf den Organismus wirken: nämlich Eiweiß und verschiedene Nährsalze neben einem großen Zuckergehalt. Als Heilmittel wird sie bei Blarumt und Bleichsucht verordnet, da das zur Aufrechterhaltung des Eisenbestandes im Blute erforderliche assimilierbare Eisen in ihr zu einem bedeutenden Prozentsatz vertreten ist. Nach Beendigung einer „Kirchenkur“ werden die Wangen der jungen Mädchen ebenso rund und voll erscheinen und ebenso blühend wie die Frucht, der sie ihre wiederkehrende Gesundheit zuschreiben haben. Neben der heilkräftigen Wirkung der verschiedenen Sorten verdient deren erfrischende Eigenschaften besondere Beachtung. Eine Handvoll Kirchen genossen, stillt den Durst besser als alle Getränke und hinterläßt ein Gefühl von neuer Kraft und Erquickung. Darum ist fleißig Kirchen in dieser Jahreszeit, wo die Natur sie uns in verschwendlicher Güte spendet! In einem Hause der kleinen Ritterstraße hier hat wieder einmal die alte Unruhe, Motten durch Schwefeln zu vertilgen, ziemlich bedeutenden Schaden angerichtet. In einem großen Towel-Heldersrank, voll von Kleidungs- und Bekleidungsstücken, der in einer Bodenkammer stand, sollen die Motten vertrieben werden — selbstverständlich mit Schwefel. Unbegreiflicherweise wurde der Verbleibung weiter keine Luftzufuhr gewährt. Nachbarn haben am Montag nachmittags Rauch aus der verschlossenen Bodenkammer dringen, machten den Hauswirt darauf aufmerksam, worauf sich demselben ein Mann ziemlich weit vorgeschrittener Brandherd offenbarte. Nach sofortiger Löschung, die durch die Rauchentwicklung besonders erschwert wurde, zeigte sich, daß der Inhalt des Schrankes und der Schrank selbst vollständig ausgebrannt und die Deckenverkleidung der Bodenkammer bereits angekokelt war. Eine weitere Ausdehnung des Brandes wurde nur dadurch verhindert, daß die Bodenkammer verschlossen bleiben und so keine Zugluft entstand. Der Brand konnte leicht gefährliche Dimensionen annehmen, da sich neben der betr. Bodenkammer ein großes Warenlager leicht brennbarer Sachen befindet. Immerhin dürfte der Fall wiederum eine Mahnung für unsere Hausfrauen sein, dem wohl gründlich wachsenden aber sehr gefährlichen Schwefeln stets ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

### Haus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

Y. Niederrösch, 17. Juni. Am Freitag wurde hier die erste diesjährige Spezial-Lehrerkonferenz des Bezirks Oberhain abgehalten. Herr Lehrer Schramm, Niederhain, hielt eine Gesangslesung über das Lied: „Kein Halmlein wächst auf Erden“, Kunstwart 1906, Heft 14. Es wurde nach Noten gesungen und in der Besprechung die Notwendigkeit solchen Singens auch in der einfachsten Volksschule mit der praktischen Verwertung im späteren Leben begründet. — In der zweiten Sonderkonferenz dankt Herr Lehrer Dr. Lammert, Oberhain, eine Lesung aus dem Gebiete der Elektrizität zu halten, in der dritten Herr Pastor Müller, Niederhain, einen Vortrag über: „Warum und wie ist das Interesse der Schulleiter für die deutsche Flotte zu wecken?“

§ Lauchstädt, 18. Juni. Dem Jungenbarnen Davidis hier wurde das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen.

st. Schaffstädt, 18. Juni. Wie noch bekannt sein dürfte, ist für die Besetzung der hiesigen Lehrervakanzen der Lehrer Herr Buchmann aus Babelsberg in Aussicht genommen. Da genannter Herr aber noch bis zum 1. April 1907 seinen reuerrückigen Verpflichtungen nachkommen muß, so ist eine endgültige Besetzung der Stelle erst mit Oetern 1907 zu erwarten. Für die Vertretung von Oetern 1906 an war ursprünglich eine Lehrerin bestimmt, doch hat dieselbe noch in letzter Stunde die Stelle abgelehnt. Jetzt ist die Vakanz von der königlichen Regierung zu Merseburg durch den Herrn Schulamtskandidaten Knappe, der bisher in Sachsen-Altenburg angestellt war, vom 1. Juli ab verretungsweise besetzt worden. — Herr Gerichtsassessor Eulenberg in Lauchstädt hat am 15. Juni einen Urlaub angetreten, von dem er nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren wird. Wie verlautet, beabsichtigt er Rechtsanwalt zu werden; doch ist über den Ort seiner zukünftigen Wirksamkeit noch nichts Näheres bekannt.

A. Schaffstädt, 17. Juni. Zu dem Artikel in Nr. 123 des Correspondenten, betreffend Neubau des hiesigen Schulhauses, ist noch ergänzend hinzuzuführen, daß die Bauarbeiten aus dem Grunde noch nicht aufgenommen worden sind, weil die Aufschüttung des gekauften Grundstücks beim Kgl. Grundbuchamt in Lauchstädt erst am 30. Mai erfolgt war. Auch haben die vereinbarten Bedingungen zur Aufnahme eines Darlehens bis jetzt in Genehmigung des Bezirksauskaufes noch nicht gefunden. § Von der Unruhe, 17. Juni. Auf den Unruhmiesen ist nunmehr mit der Heuernte begonnen worden. Das Ergebnis bleibt meist hinter den Erwartungen zurück, da das Untergras durch die wiederholten Ueberflutungen vielfach vernichtet oder durch den abgestiegenen Schlamm erstickt worden ist. In tieferen Lagen kann das Abmähen des Grases auch jetzt noch nicht der Masse wegen erfolgen. Winter- und Sommergetreide erfreuen sich auf den Höhen eines selten üppigen Standes und die erste Kleeschnur ist seit Jahren nicht so reichlich ausgefallen wie heuer. Das Verbleiben der Ähren dürfte mit Ablauf dieser Woche beendet werden.

w. Döllnitz, 17. Juni. Der hiesige Männer-Turnverein „Germania“ geht am 1. Juli sein 15-jähriges Stiftungsfest zu feiern, zu welchem Tage auch mehrere auswärtige Turnvereine eingeladen wurden und zugegagt haben. Das Fest wird im Meißnerischen Gasthause abgehalten werden.

g. Röglich, 18. Juni. Der Kirchscharnag von Gröbers nach dem Besondere Wege erhielt Karl Laut für 450 Mk., von dort nach Brückdorf Ostlau Lau für 348 Mk. Auf der Kreischaussee nach Kötzau war Handelsmann Gde. Besitztender mit 300 Mk. — Unter dem Heugelbestande des Herrn John in benachbarten Brückdorf hat eine Ente ein Ei gelegt, das nach Form und Größe einem normalen Entenei entspricht; anstatt weiß sieht es jedoch tief schwarz aus. Das Tier hat sonst im Vorjahre wie in diesem mit der angegebenen Ausnahme normale weiße Eier produziert.

g. Lügen, 17. Juni. Die Kriegervereine des „Lügner Schlachtfeld-Bezirks“ feiern am Sonntag, 24., und Montag, 25. Juni, ihr 8. Bezirksfest in Lügen.

§ Duerfurt, 16. Juni. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde, nach dem „Du. Abl.“, der Magistratsantrag betr. Beschlußfassung über eine Veränderung der Bauausführung des Krankenhauses angenommen. Zur weiteren Verwahrung von 2500 Mk. für die Baubehaltung wurde die Magistratsvorlage einstimmig mit der Maßgabe angenommen, daß sich die Veranlagung der Bestimmung über die Verwendung des Geldes vorbehält. Weiter stimmte die Versammlung der Dst-Verpflichtung und der definitiven Anstellung des Polizeizeuganten Zengsch zu. Es erfolgte die Bestätigung des Kaufmanns Carl Schräder als Mitglied des Schulvorstandes. Zur Schmückung der Stadt bei der Ankunft des Herrn Generalsuperintendenten zur Kirchenvisionierung wurden 150 Mk. bewilligt.

§ Freyburg, 17. Juni. Wie schon im vorigen Jahre haben die Eichenbestände unserer Wälder wiederum stark durch das massenhafte Auftreten des Tortrix viridana zu leiden. Durch den Fraß dieses Schädlings wird zwar ein Eingehen der Bäume nicht verursacht, wohl aber werden die Eichenplantagen stark in ihrem Wachstum gehemmt. Gegen abend kann man bei windstillen Wetter den Schmetterling mit hellgrünen Vorder- und grauen Hinterflügeln um die Eichen fliegen sehen.

### Haus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 40 Jahren, am 19. Juni 1866, rückten die preussischen Truppen unter General von Beyer in Kassel ein; der Kurfürst von Hessen-Kassel war ruhig auf seinem Schlosse Wilhelmshöhe geblieben und wurde einige Tage später, als er sich weigerte dem neuen Bunde beizutreten, als Staatsgefangener nach Berlin gebracht. Ebenfalls am genannten Tage wurde Selig von den Kreuzen befreit, nachdem der König von Sachsen sich aus seiner Hauptstadt entfernt hatte und am gleichen Tage übernahm der General Vogel

von Falkenstein die Verwaltung Hannovers. In Norddeutschland hatte unter diesen Umständen Preußen bei dem bevorstehenden Kriege mit Preußen nichts zu befürchten.

### Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 19. Juni: Warmes, vielwolkebeutes, vorwiegend trockenes Wetter, stellenweise Gewitter. — 20. Juni: Warmes, vielfach beiteres, meist trockenes Wetter, stellenweise Gewitter.

### Vermisches.

\* (Der Kaiser) traf am Sonnabend um 2 Uhr nachmittags im Automobil in Gelle ein und beschloß dort eine Stunde lang das Schloß. Hieran erfolgte ein Vorbesuch der Garnison; später begab sich der Kaiser nach der Stadtkirche, wo er längere Zeit verweilte, und fuhr dann im Automobil weiter über Uelzen nach Hamburg.

\* (Ein schwerer Automobilunfall) ereignete sich am Freitag nachmittag in der Nähe des Maschinen-Gesellschafts bei Berlin. In schnellem Tempo fuhr ein Automobil des Herrn G. durch die Gasse, als er plötzlich auf dem Bürgersteig auf einen Mann stieß, der sich gerade auf dem Weg zum Kaufmannsgehilfen über die Gasse hinweg, und der Chauffeur achtete in der Nähe des Chauffeurs nicht darauf, daß der Fahrbahn dort fest aufgeschüttet war. Der Mann wurde überfahren, die Verletzungen waren sehr schwer. Zwei Jäger, die beim Sturm schwere Verletzungen erlitten, wurden in die Station Kienow gebracht, während der Chauffeur und zwei weitere Personen mit Verletzungen am Kopf und an den Beinen ins Krankenhaus gebracht wurden. Die beiden Schwerverletzten mußten in das Kreis-Krankenhaus gebracht werden.

\* (Einen Selbstmordversuch im Eisenbahnlokal) machte am Freitag der zwanzigjährige Student der Mathematik H. in der Eisenbahnstation Kienow. Er wollte sich in die Station Kienow werfen, als er einen Arbeiter hervor rief und jagte sich vor den Augen der eilenden Passagiere eine Kugel in den Kopf. Als der Schenke die Wunde nach ansehen abdrücken wollte, wurde er von einem Mitreisenden daran gehindert. Später verließ sich H. in neuen Kienow ins Krankenhaus Kienow.

\* (Der Massenmörder Dietrich) wurde auch in Eichwalde vom Publikum mit lauten Verwünschungen empfangen. Der Täter, an den die Schiffern Großwild am 28. März 1906 erwidert und brandt zeigte eine Kugel in der Hand, die er in die Kommission vorzeigen wollte, beschränkte hatte. Er erklärte genau und mit dem damaligen Befund übereinstimmend, wie die Kugel gelegen hatte, wo mit dem Kopf und wo mit dem Bein, und wofür er die Bantosen der Frau gestellt hatte. Alles das stimmte mit den Angaben von dem Untersuchungsrichter überein. Nach der Besichtigung führte Dietrich ebenso wie in Kienow die Kommission wieder die Wege entlang, die er nach der Tat zurückgelegt und die er im Untersuchungsgeheimnis zum Teil schon aufgedeckt hatte. Nach vier Stunden hat die Kommission mit den vorher gemachten Angaben. Ein Mann, namens Weber, der sich gleich als Zeuge gemeldet hat, wurde Dietrich an Ort und Stelle gegenübergestellt. Er erkannte ihn wieder, blieb bei seinen früheren Angaben, daß der Mann niemals einen Handoff gegeben hatte, und diese Angabe bestätigte sich. Vor ihm eine Vernehmungsbefragung ausgeführt. Nach dem Vortrage der Kommission eine halbe Stunde Weges mit voller Sicherheit bis zu der Stelle geführt hat, er beweis den Weg nach Berlin antrat, den er später nach Ermordung der Frau Schürm nun um so genauer kennen, ging man mit ihm nach dem Bahnhof, wo das Protokoll in einem Diktierbuch aufgenommen wurde. Auch im Falle Großwild kam man an der Fährschiff Dietrich nicht mehr an. Er hielt sich auch bei seinem Gehirns mit neun Schüssen, die anderen aber, die man ihm noch zur Last legen will, weiß er entschieden ab. Auf dem Wege nach dem Bahnhof war der Verbrecher ziemlich erschöpft. Die Anwesenheiten des Publikums machten ihn ängstlich, er glaubte, jeden Augenblick mit Steinen beworfen zu werden. Nach Aufnahme des Protokolls wurde er um 8 Uhr von dem Kriminalbeamten mit dem Zuge nach Berlin zurückgebracht. Dietrich wird demnächst nach Berlin gebracht und auch dort wohl in einer Trennkammer untergebracht werden. Dann wird er voraussichtlich zur Beobachtung nach Berlin kommen. Die letzte Untersuchung wird hier wohl ein Obergutachten des Medizinallotegiums treffen.

\* (Aus dem Kirchturn) führte in Hochd. L. W. ein mit Rauten beschalteter alterer Mann auf das Schloß der Kirchturn, wobei er auf einen Knaben stieß. Der alte Mann war alsbald eine Leiche, der Knabe wurde lebensgefährlich verletzt.

\* (Ein furchtbarer Orkan) der mit Hagelgeschlag verbunden war, hat im russischen Kreise Melitopol am Nowitschen Meer gegen 100000 Deschjanen (nach deutschem Maße über 100000 Hektar) Saat und Weinberge vernichtet. Es fielen Hagelkörner bis zu zwei Pfund schwer, durch welches viel Vieh erlödet wurde.

\* (Der Kaiserlicher sozialdemokratische Konsumverein) hat den Kontakt anmelden müssen, nachdem alle Vereine, ihn zu halten, gelichtet waren. Alle jetzigen und die früheren Mitglieder, die n. a. nicht länger als zwei Jahre ausgetreten sind, verlieren die Fortnahme von 50 Mk. Die Sperranlagen sind größtenteils verloren. Die Katalotrophe ist für die Arbeitererschaft um so empfindlicher, als der Verein kein Bedürfnis war und gelichtet wurde, nachdem es dem Sozialdemokraten nicht gelungen war, die Stellung in dem bereits bestehenden Lebensbedürfnisverein an sich zu reifen.

\* (Brandenburg a. S. unter Waller) Die gewaltigen Regenmassen, die Wittmoos nachmittag dort niedergegangen sind, zeigten fast ganz Brandenburg unter Wasser. Der Garten und die Kolonnen des „Stadtspark“ bildeten einen großen See. Zunächst Schloßstraße und Stadtpark konnte nur mit Hilfe der Freibeckung trockenen Fußes hindurch kommen; in der Schloßstraße tauchte der Freibeckung bis zum Fußboden ins Wasser. Die Schloßstraßen der Steinstraße waren so leicht liegenden Nebenflüssen geworden, die nichts von den Bürgerleuten sehen ließen. In der Gebeirstraße erlitt auf dem Hofe einige Grundstücke vielfach Schaden. Auf den Kirchhöfen sind verschiedentlich Gräber unterflutet und eingestürzt.

\* (Von der Lokomotive überfahren) Der verheiratete jüdische Weichensteller Schröder, Vater von fünf Kindern, wurde bei der Rückfahrt des Zuges aus Hof i. S. von der Lokomotive überfahren. Beide Beine wurden ihm abgefahren und der Schädel zerdrückt, so daß der Tod sofort eintrat.

\* (Von der Straßbahn überfahren) Die Witwe D. wurde am Freitag von der Lokomotive überfahren. Der Mutter wurde der Schädel gefolgt, dem Kinde die Brust eingedrückt. Beide waren sofort tot.

\* (Erschossen aufgefunden.) Der Schreibermeister Kurling von der 2. Bezirkspolizei in Wilschheimstrasse wurde Sonntagabend im Fort bei Ujweyer erschossen aufgefunden.

(In den Mollweinbergen) tritt die Peronospora in erhebendem Maße auf, selbst in den geliphten Weinbergen, so daß die Rebberbe die Binger um Ergrünung von Unwiderstand aufsteigt. Bei fortschreitender Krankheit behält man, daß dieselbe Katastrophe in den Weinbergen wie im vergangenen Jahre wieder ausbricht.

\* (Das Automobil.) In der Nähe von Brudersheim wurde ein Automobil den Wohnwagen eines Geschirrhändlers, der mit fünf Kindern schwer verletzt unter den Trümmern blieb.

(Deutscher Volkstag in Marienbad.) Die Deutschen hatten für Sonntag dem Demonstrationsausschlag nach Marienbad geplant. Infolgegegensatz haben die Deutschen für Sonntag einen deutschen Volkstag nach Marienbad einberufen. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, hat der alldeutsche Abgeordnete Dr. Schall sich an den Minister des Innern mit der Aufforderung gewandt, geeignete Maßnahmen zu ergreifen. Der Minister erwiderte, daß dies bereits geschehen sei. Infolgegegensatz haben die Deutschen am Sonntagabend nach Marienbad aufgezogen. Der deutsche Volkstag fand aber trotzdem statt.

(An einem verurteilten Gefängnismitglied gestorben.) Leber ein trauriges Verbrechen wird aus Beheimen bei Berlin berichtet. Das dreißigjährige Mädchen des Küllers Verin von der Befestigungsstätte hatte vor wenigen Tagen mit einem Gefängnismitglied gespielt und dabei die Minge veräußert. Der Mann wurde nach dem Aussteigen infolge Krankheit gestorben, was das Gefängnis durch operativen Eingriff erkannt werden sollte. Das bedauernswerte Kind war jedoch nicht mehr zu retten und starb.

(Ueber Bord gefallen.) Beim Einlaufen des Panzers „Brandenburg“ in die Kieler Bucht fiel der Matrose Lieg über Bord und ertrank.

(Entgleise.) Sonnabend vormittag entgleiste hinter der Station Pannitzsch in Thüringen durch einen Dammschlag ein Kesselfuhrwerk der nach Riesa verkehrenden Zwei Wochenschiffer sind schwer, mehrere Reisende leicht verletzt.

(Von der 77 Meter hohen Gipsfabrik (Schilde) bei Plauen i. V. stürzte sich die 17jährige Fabrikarbeiterin Pleier in den angeschwollenen Fluß; trotz des sofortigen Entzuges wurde sie lebend geborgen. Sie hielt ein Mützenstückchen in der Hand.

(In einem Genier Hotel erschossen) hat sich die russische Offiziersgattin Anna Spoliansky aus Petersburg. Vorher hatte sie ihrem neunjährigen Töchterchen eine Kugel in den Kopf geschossen. Das Mädchen wurde zwar lebend aufgefunden, doch ist sein Zustand sehr bedenklich. Zu einem hinterlassenen Briefe erklärte Frau Spoliansky, unglückliche Familienverhältnisse und unheilbare Krankheit hätten sie in den Tod getrieben, und sie möchte nicht, daß ihr Kind sie überlebe. Die Verleumdung von Begleitung ihrer Tante, der 60jährigen Gräfin Anna Worodetzki, nach Oest. General.

### Gerichtsverhandlungen.

— Dortmund, 16. Juni. Das Urteil im Prozeß Düger ist heute nachmittag gefällt worden. Der Oberst a.

D. Düger wurde freigesprochen, weil das Gericht der Meinung war, er könnte für die obigen vorliegenden strafbaren Handlungen nicht verantwortlich gemacht werden. Das Urteil lautet, wie folgt. Der Angeklagte hat eingeräumt, der Verfasser der beiden Broschüren zu sein. Nur die zweite Broschüre ist infamistisch. Die Angeklagte ist auch nur für den Inhalt der zweiten Broschüre verantwortlich. Das Gericht ist zu der Überzeugung gelangt, daß die Broschüre vorzüglich erhoben worden sind und daß die genannten Generäle und Justizbeamten vorzüglich Rechtsbeugungen vorgeworfen sind. Das geht deutlich aus den verschiedenen Stellen der zweiten Broschüre hervor. Durch die Beweisaufnahme ist nichts dafür bewiesen, das Rechtsbeugungen vorläufig erfolgt sind. Für die schwereren Beweise ist kein Beweis erbracht. Zweifelsohne sind die Angeklagten in der Öffentlichkeit verächtlich gemacht. Dem Angeklagten ist allerdings nicht mißgefallen, daß er in seinem Glauben gehandelt hat. Er gibt an, er habe die Broschüre geschrieben, um sich vor der Öffentlichkeit zu rechtfertigen. Nach Ansicht des Gerichts sollte sie diesem Zweck nicht dienen. Der Angeklagte wollte schließlich die Angeklagten nur zwingen, gegen ihn vorzugehen. Die letzte Broschüre enthält sehr klare Verbindungen darüber. Der Angeklagte wurde ebenfalls vor Gericht den Staatsanwaltschaft übergeben, um dann eine andere Entscheidung in seiner Willkürangelegenheit herbeizuführen. Ob diese Absicht des Angeklagten bestand, hat, könnte aber schließlich dahingestellt bleiben, da der Anwendungsfall des § 51 St. G. B. hier gegeben ist. Nach dem gültigen Gutachten des Sachverständigen Dr. Wilmann liegt die krankhafte Veranlagung des Angeklagten fest. Das Gutachten des bundesanwaltlichen Sachverständigen wird durch die Beweisaufnahme unterstützt. Danach war die freie Willensbestimmung des Angeklagten bei Abfassung der zweiten Broschüre ausgeschlossen, eine strafbare Handlung liegt mithin nicht vor, es mußte deshalb auf Freisprechung erkannt werden. (Anstaltliche Bewegung.) Die Einziehung der noch vorhandenen Broschüre mit dem Titel: „Wie es meinigt“ seitens der Staatsanwaltschaft und die Veräußerung der Platten wird ausgesprochen, die Kosten werden der Staatskasse aufgelegt.

### Neueste Nachrichten.

Rom, 18. Juni. Die italienische Regierung hat der griechischen mitgeteilt, daß sie auf Ersuchen Rumaniens den Schutz der rumänischen Staatsangehörigen und Interessen in Griechenland übernommen hat.

Stockholm, 18. Juni. Entgegen anderslautenden Meldungen sei festgestellt, daß der Zustand des Königs Oskar durchaus befriedigend ist. (Mgd. Ztg.) Petersburg, 18. Juni. Aus Moskau wird von zahlreichen Versammlungen berichtet, die gestern im Innern der Stadt und in den Vororten abgehalten wurden. Dabei wurden politische Reden gehalten und revolutionäre Lieber gesungen. Ernst Konflikte mit

der Polizei sind nicht vorgekommen. Aus den Provinzen wird eine Reihe von Arbeiterausständen und Bauernunruhen gemeldet.

Riga, 18. Juni. Bei dem Gepäd eines Passagieres des am Sonnabend in den hiesigen Hafen eingelaufenen Dampfers „Seander“ wurden 26 Gewehre und Revolver und 5000 Patronen gefunden. Der Passagier ist entflohen.

Warschau, 18. Juni. Die für heute geplanten Streikdemonstrationen sind vom Erzbischof untersagt worden.

Wien, 18. Juni. Der Berliner Ruder-Club „Hellas“, der als einziger deutscher Verein an dem hiesigen Regatta teilnahm, gewann alle vier Rennen, zu denen er am Start erschien.

Subisval, 18. Juni. Die Vorstadt Wlisk in Schweden ist gestern nachmittag vollständig abgebrannt. Der Eisenbahnerbetriebe, Telegraphen- und Telefonverbindungen sind vollständig unterbrochen. 1600 Personen sind obdachlos.

### Waren- und Produktensort:

Berlin, 16. Juni. Weizen 1000 kg Juli 183,75, Sept. 174,50, Dez. 183,30, Roggen 1000 kg Juli 160,75, Sept. 156,50, Dez. 157,50, Hafer 1000 kg Juli 164,75, Sept. 153,50, Mais 1000 kg amer. Juli 131,75, Sept. —, —, Mais 1000 kg amer. Okt. 63,30, Dez. 63,90.

Das letzte Amerika wurde durch das letzte Wetter beeinflusst. Für Weizen genügen mäßige Konzeptionen, um Käufer heranzuziehen, dagegen mußte Roggen erheblich nachgeben, bevor Angebote untergebracht werden konnten. Auch Hafer gab weiter nach, was auf Preisrückgang jedoch wieder läßt angehen. Offene Ware wird hochgehalten, aber Käufer sind zurückhaltend. Mais weiter fest bei guter Kaufkraft.

Leipzig, 16. Juni. Per 1000 kg Weizen inländ. 171-173, ausländ. 193-200, füll. Roggen inländ. 166-178, ausländ. 172-173, rubig, polener + preuß. —, Gerste inländ. 167-176, ausländ. 172-185, rubig, Mais amerikanischer 136-140, runder 140-145, Unanantia 158-172 indischer — —, Rapssamen per 100 kg netto — —, Mais, rohes, per 100 kg netto ohne Mehl 51,50 —, Weizenmehl 00 25,00, Roggenmehl 01 24,50.

### Reklamezeit.

Die Kinder gedeihen  
leidet nicht  
an  
Verdauungs-  
störung.

Hervorgebracht  
bewährt bei  
Brechdurchfall,  
Darmkatarrh,  
Diarrhoe  
etc.



### Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

#### Kirchen-Nachrichten.

Zum Verlobt: der jüngste Sohn des Inwalde Karl Schmidt.

Stadt. Getraut: Frida Irma, T. des Steinhilf Wehmann; Klara und Emma, T. des Zimmermanns Johannmann; Wilhelmine, T. des Metzgers Hans; Gertrud Agnes, T. des Fabrikarbeiters Schmidt; Franz Kurt, inel. S. — Verlobt: die Wm. Schmidt geb. Lohse; die Ehefrau des Handarbeiters Jarositz, ein inel. S.

Mittwoch ab 8 1/2 Uhr Bibelgesprächskunde. Wilschstraße 2/3. Pastor Werther.

Reumarkt. Kauf: Hedwig Agnes, T. des Arbeiters Barth; Paul Hermann, inel. S. — Verlobt: der Arbeiter Kämmer; der Inwalde Niemann.

Altengrün. Getraut: Ernst Erdmann Ludwig Alalbert, S. des Regierersrat von Ullrich.

Donnerstag den 21. Juni nachmittags 4 Uhr Missionen.

Abends 8 Uhr Jungfrauen Verein.

Ständesamtliche Nachrichten

der Stadt Merseburg

vom 11. bis 16. Juni 1906.

Aufgeboren: der Expedient Heinrich Heßler und Gilda Kleine geborene Schmidt; Reumarkt 79 und Hallestraße 27 a: der Fabrikarbeiter Karl Seifert und Marie Witter, Sülzberg 10 und Sand 19.

Geboren: dem Arbeiter Lorenz 1 S. Britz 2; dem Rangearbeiter Weichardt 1 S. Sülzberg 9; dem Lehrer Günther 1 S. Weisse Mauer 19; dem Handarbeiter Thomas 1 S. Bornew 16; dem Wagnerehebel Npel 1 S. Wilschstraße 13 a; dem Arbeiter Pöpsch 1 S. Sülzberg 5.

Gestorben: die Ehefrau des Bahnarbeiters Jarositz, Kaufmann geb. Köhne, 63 Jahre, hader, Kranenhausen; der Rentenspeicher Karl Kämmer, 84 J., Amtschüler 4; der S. des Schlossers Schmidt, 4 M., Teichstr. 10; die 2 des Volkswirts Belmer, togeb., Weitestr. 18; der Inwalde Karl Niemann, 57 J., Reumarkt 38.

Zu den Anzeigen im Ständesamt sind Ausweiseipapire vorzulegen.

### Zwangversteigerung

Mittwoch den 20. d. Mts.,

vormittags 10 Uhr,

versteigert ich hiermit Oberkreist. 18

(pub. Ang.) folgende Gegenstände:

1 Kl. Schokoladenautomat, 1

Küchenschrank, 15 Flaschen

versöh. Liqueure, 50 Ltr. Nord-

häuser, 20 Ltr. Rum, 1 Mille

Zigarren, 1 Windbüchse

öfentlich meistbietend gegen Barzahlung. Die

Versteigerung findet voranzschick bestimmt statt.

Stoye, Gerichtsvolksherr.

### Wiesenverpachtung

in Meuschau.

Die diesjährige Grasnutzung von einer

Wiese in Meuschau für bei Wiesen am

Fährlanddam, dem Stadtgutsbesitzer J. Wallen-

berg gehörig, soll vergeben werden. Gebote zu

richten an: N. N. Kunth in Merseburg.

Bezugs halber Stube, Kammer und Küche

nebst allen Zubehör per 1. Oktober zu ver-

mieten. Zu erfragen Hallestraße 22.

Wohnung, 1. Etage,

zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Karlstraße 5.

Eine Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern,

zu vermieten und zum Oktober zu beziehen.

Zu erfragen Annenstr. 1, 1. Et.

Hallestraße 15

ist die halbe 2. Etage, 5 Zimmer,

Küche und Nebenräume, auch

Pferdestall, zu vermieten und

1. Oktober zu beziehen.

Paul Querfurth.

Hallestraße 8

ist die Barriere-Wohnung mit Vorgarten zu

vermieten und Oktober zu beziehen. Preis

450 Mark.

Doraltenburg 21, vorderer, 2 Stuben,

2 Kammern, Küche, Speisekammer zu 1. Juli

zu vermieten.

Lehne Wohnung, 2 St. 2 K., Küche

nebst sämtl. Zubehör 1. Juli zu beziehen. Preis

1800 M. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Erkennung von Stube, Kammer,

Küche für einzelne Frau den 1. Oktober zu be-

ziehen. Preis 23 Taler. Zu erfragen in der

Exped. d. Bl.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Ed. Koberer in Merseburg.

Barriere-Wohnung, 3 Stuben, Küche,

Zubehör, zu vermieten und zum 1. Oktober zu

beziehen. Wismarstraße 1.

Wohnung von anständigen Leuten gefast

Preis 120 — 140 Mark. Offerten unter

K. H. an die Exped. d. Bl. erheben.

Fein möbliertes Zimmer

und Schlafstube an besseren Herrn zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein schöner neuer

Laden

mit großen Schaufenster ist Markt 11

(Markseite) mit oder ohne Wohnung

per sofort oder später zu vermieten.

Im Soolbad Dürrenberg ist ein

Laden

mit 2 Schaufenstern (für alle Branchen passend)

mit daran grenzender schöner Wohnung, auf

Bunisch mit Garten, sofort zu vermieten und

1. Oktober zu beziehen. Jährlicher Mietpreis

300 M. Zu erfragen in Dürrenberg, Neu-

markstraße 25, ober Merseburg, Neu-

markt 78.

Laden Entenplan 2

nebst Lagerräumen sofort oder später zu ver-

mieten. Näheres bei

Paul Ehlerz vorm. Aug. Berl.

Einfamilienhaus.

Beabsichtige mein an der Kronstraße be-

legenes neuverbautes Einfamilienhaus zu ver-

kaufen. Einzahlung 4000 M.

Robert Schrepper.

Neuerbautes Wohnhaus

in der Guttenbergstraße ist unter günstigen Be-

dingungen zu verkaufen.

A. Pöfers Nachfolger. Bürgelstraße.

Ein gutes Arbeitspferd,

3/2 Jahr alt zum Verkauf

Creypan Nr. 20

1 Sportwagen

sofort neu, billig zu verkaufen. Zu erfragen in

der Exped. d. Bl.

Suche zu sofort ein

Haus (Villa),

7-8 Zimmer, Nebenraum und Garten, zu

mieten. Offerten an Hauptmann Roth,

Kotel Palmbaum.

Kapital-Gesuch.

20 000 Mk. erste Hypothek werden

unter großer Sicherheit sofort oder später von

einem pünktlichen Zinszahler gesucht. Näheres

folienlos bei Wlth. Girshfeld, Bültestr. 11 a.

Darleh auf Möbel, Wirtschaft usw. gibt

Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlung.

Unger, Berlin, Gubenstr. 46.

Roggenstroh,

Maschinenbruch, ist zu verkaufen Preis 2.

Gebrauchte gut erhaltene Möbel als

Tische, Stühle, Klaviersessel, Sofa,

Bettstisch

wegen Platzmangel preiswert zu verkaufen.

Wismarstr. 1, portage.

Ein gebrauchter, noch gut erhaltener

eintüriger Kleiderschrank

und 1 Kommode

zu kaufen gesucht. Offerten unter „Zerant“

an die Exped. d. Bl. erheben.

Antiquitäten Ein- und

Verkauf

bei Louis Albrecht, Dörntenstr. 4.

ff. Sommer Malta-Kartoffeln

feinste Matjes-Feringe

ff. Pfeffergurken

empfehlen büßigt

Walther Bergmann,

Gottwaldstr. 10.

Liebhaber

eines zarten, reinen Gesichts mit reifem

jugendlichen Aussehen, weißer, gemattemer

Gaut und blendend schönem Teint gebrauchter

nur die allein echte:

Stedenpferd-Vilmilch-Seife

von Bergmann & Co., Baddeub.

mit Schutzmarke: Stedenpferd.

a. St. 50 Pfg. bei: Frau Aug. Berger,

Leipzig, Seifen-Fabrik-Niederlage G. Müller,

Franz Wirth, Gutsau Schuber,

Paul Richter, W. Fuhrmann.

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1.00 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Ausleger und die Post bezogen 1.20 Mk., durch den Reichsboten ins Haus 1.82 Mk., Einzelnummer 5 Pf.  
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeitsp. ober deren Raum 6 Pf., für dreisp. ober deren Raum 10 Pf., außerhalb 15 Pf.; Kleinanzeigen 25 Pf. Resten von 10 Zeilen 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Eingehen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigenstellen entgegenkommen.  
— Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —  
Für unerlangte Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 140.

Dienstag den 19. Juni 1906.

32. Jahrg.

## Der Widersinn von Fahrkartensteuer und Tarifreform.

Die Zustimmung des Bundesrats zu der Fahrkartensteuer muß angesichts der wachsenden Empörung, die sich gerade in konservativen Kreisen gegen den Ueberfiskalismus der Reichstagsmehrheit geltend macht, zum mindesten zweifelhaft erscheinen; vielleicht einschleift sich der Bundesrat doch noch, das Inkrafttreten dieser Steuer auf einen späteren Termin hinauszuschieben, wenn er die Vorlage nicht gänzlich ablehnen sollte. Es ist recht bemerkenswert, daß sowohl das Hauptorgan der Konservativen wie der Reichspartei, die „Kreuz-Zeitung“ und die „Schlesische Zeitung“, heute von neuem ihre schweren Bedenken gegen die Fahrkartensteuer erheben und ein letztes maßgebendes Wort an die Reichsregierung richten, sich die verhängnisvollen Folgen dieses gesetzgeberischen Wechselbalges noch einmal gründlich zu überlegen. Die „Kreuz-Zeitung“ sieht eine so wesentlich umfangreichere Benutzung der vierten Klasse durch frühere Reisende der dritten Klasse voraus, daß sich alsbald ein starker Mangel an Wagen vierter Klasse zeigen werde, so daß „unerwünschte Betriebschwierigkeiten“ zu befürchten sein werden. Eine weitere Folge der Fahrkartensteuer werde sein, „daß die geplante Personentarifreform weber zu der angekündigten Frist im Frühjahr 1907 noch genau auf Grund der vereinbarten Sätze in Kraft treten können wird.“

Wenn jetzt schon die konservative Presse mit derartigen einschneidenden Wirkungen der Fahrkartensteuer rechnet, dann erscheint es immer rätselhafter, daß die berufenen Vertreter der Eisenbahnverwaltungen nicht wenigstens noch in dritter Lesung sehr energig gegen diese steuerlichen Unsinne protestiert haben. Noch interessanter ist die scharfe Kritik, die in dem führenden Organ der Reichspartei sowohl an der Fahrkartensteuer wie an der Personentarifreform geübt wird. Das Blatt erhält eine Zuschrift eines offenbar ausgezeichneten Sachverständigen, der die Regierung dringend auffordert, „durch neue ziffermäßige Unterlagen die Wirkung der beiden Reformen“ dem Landeseisenbahnrat, dem Deutschen Handelstag und den einzelnen Handelskammern neu vorzuführen und sie wiederholt zu befragen.“ Er schließt, fügt er hinzu, die Regierung „würde selbst vor dem Volke erschrecken, was sich da darbietet, und hierin wohl ganz andere Voten wie die bisherigen erhalten.“ Glänzend wird auch die berühmte „Ausfallrechnung“ — die Eisenbahnverwaltung hatte, wie

fahrkartensteuer einlegt und auch die Tarifreform noch einmal einer gründlichen Revision unterzöge.

## Zur Lage in Rußland.

Ueber die Unruhen beider Prozeffionen in Jeloskoff wird nunmehr folgende amtliche Darstellung bekannt gegeben: Angesichts der hochgradigen Erregung der Bevölkerung von Jeloskoff, namentlich seit der Ermordung des Polizeimeisters Derfatschow, mußte der Gouverneur damit rechnen, daß es bei den kirchlichen Prozeffionen am 14. Juni zu Unruhestörungen kommen werde, und er traf deshalb im Einvernehmen mit der Militärgewalt alle ihm zukommenden Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung. Man hatte vom Lager an Truppen anderthalb Bataillone von jeder Infanteriegattung und mehrere Eskadronen Kavallerie kommen lassen. Auf den Straßen, welche die Prozeffionen der Orthodoxen und Katholiken passieren mußten, waren Posten aufgestellt. Nichtsdestoweniger trübten Uebelthäter den Umzug, an welchem eine ungeheure Menschenmenge teilnahm. Außerhalb der Stadt wurde aus mehreren jüdischen Häusern auf die Prozeffionen geschossen. Die Zahl der dabei Getödteten läßt sich nicht feststellen, es befinden sich aber unter ihnen zwei Kinder, welche Heiligenbilder trugen, und drei Frauen. Zwei Bomben, welche auf dem Basarplatz geworfen wurden und fünfzig Schritte von der Prozeffion entfernt niederkamen, verursachten keinen Schaden. Bauern und Arbeiter, in Wut versetzt durch diese verbrecherischen Anschläge, und verletzt in ihren religiösen Gefühlen, hielten über mehrere Personen her, die aus den Häusern flüchteten, aus denen die Schüsse gefallen waren, und führten dann andere jüdische Häuser. Den nach Anordnungen des Gouverneurs sofort eingetrossenen Truppen gelang es, die Ausschreitungen auf einen verhältnismäßig geringen Umfang zu beschränken, aber der Bericht des Gouverneurs stellt fest, daß die Donnerstagabend zum Stillstand gekommenen Unruhen am Freitag morgen mit neuer Heftigkeit ausbrachen, nachdem abermals mehrere Bomben geworfen waren. Die Menge gab Schüsse ab gegen das Gebäude der Polizeiverwaltung, die Truppen gaben darauf ebenfalls Feuer.

Ueber die Unruhen in Jeloskoff wird weiter berichtet: Während der ganzen Nacht zum Sonnabend wurden Revolven- und Gewehrschüsse gehört. In allen Fabriken steht der Betrieb still. Es wurde Artillerie herbeigerufen. Bis jetzt hat man 53 Tote aufgefunden. Es wird niemand zur Stadt zugelassen. In der Stadt herrscht Mangel an Lebensmitteln.

Daß man die Ereignisse in Jeloskoff vorausgesehen hat, geht deutlich aus einem Briefe hervor, der in Jeloskoff am Morgen des 14. Juni geschrieben und zur Post gegeben ist. Er lautet: „Bei uns in der Stadt herrscht fürchterliche Erregung. Diesen Sonntag, 5 Uhr nachmittags, wurde auf der Soraschstraße unser Polizeimeister Derfatschow getödet. Er war ein seltener Mann. Die Stadt fühlte sich bei seinen Lebzeiten durchaus geborgen. Alle sind über diese Untat empört. Eine jüdische Deputation brachte einen Kranz zur Niederlegung auf seinen Sarg, aber diese Deputation wurde nicht empfangen, vielmehr wurden die Erschienenen nicht zugelassen, sondern mit Schimpfworten zurückgewiesen. Die Deputation verstand, was mit dieser Tathat beabsichtigt war, und begab sich unverzüglich nach Grobno zum Gouverneur, welcher der Deputation folgende Erklärung machte:

„Am 30. Juni v. J. sind in Wialyskoff 40 Juden getödet worden und danach herrschte 6 Monate lang Ruhe. Jetzt wird man 1000 Juden umbringen, und damit wird man wohl auf längere Zeit Ruhe schaffen. Für etwaige Krawalle und Massacres übernehme ich keine Garantie.“ Man kann sich kaum eine Vorstellung von den hiesigen Vorgängen machen. Wer irgend in der Möglichkeit ist, verläßt die Stadt. Ein der Sie jetzt im Auslande sind, können sich kein

Bild davon machen, was wir hier durchzumachen haben; wir haben überhaupt kein Leben, sondern verbringen unser Dasein in Angst und Qualen. Der geringste Straßenlärm läßt uns zusammenschrecken und erregt fürchterliche Vorstellungen in uns. Wir alle in der Stadt verbringen unsere Zeit in der Erwartung eines unbestimmten, aber schreckensvollen kommenden Ereignisses.“

Auch aus anderen Gegenden Rußlands kommen beunruhigende Nachrichten. Telephonische Berichte der Wäiter aus Moskau bezeugen, daß dort eine sehr erregte Stimmung herrsche. Fast täglich kämen Straßendemonstrationen vor; ernie Zusammenföße mit der Polizei seien jedoch bisher nicht eingetreten.

Nach in Warschau vorliegenden Nachrichten sind am Freitag viele Bewundete nach West Litow gebracht worden, mehrere Personen, unter ihnen einige Polizisten, seien getödet worden, gegen eine militärische Patrouille soll eine Bombe geschleudert worden sein. Weitere hundert Arealenlager sollen zerstört und mehrere Privatwohnungen ausgeraubt worden sein. Tausende von Juden hätten die Stadt verlassen und in den Wäldern Zuflucht gesucht. In der Stadt seien alle Läden und öffentliche Lokale geschlossen. Reisende würden nicht zugelassen. Infanterie und Dragoner suchten die Ruhe wieder herzustellen. Petersburger Wäiter melden, die Zahl der bei den Unruhen getödeten Personen betrage 20, die der Verwundeten etwa 150. Der Vorstand der Station Jeloskoff telephonierte am Freitag dem Vorstand der Petersburg-Warschauer Bahn, die Unruhen in Jeloskoff dauerten fort, die Ruhehersteller vermehren den Zügen den Zugang zum Bahnhof. Die Absendung der Frachten nach Jeloskoff sei einzustellen, die Militärobtrigkeit ließe den Bahnhof ohne Schutz. Deshalb erfolgte eine Order, nach Jeloskoff zwei und ein halbes Regiment und eine Kofakesskomie zu entsenden. Der Minister des Innern erklärte am Freitag gegenüber zwei Duma-Abgeordneten, welche ihn über die Vorgänge in Jeloskoff befragten, er beabsichtige, dort wieder den Kriegszustand zu verhängen.

Auch die Reichsduma beschäftigte sich mit der Angelegenheit. Es wurde nämlich eine Interpellation über die Vorgänge in Jeloskoff eingebracht, deren Besprechung im Hause große Erregung hervorrief. Verschiedene Abgeordnete hielten heftige Reden. Rabofow erklärt, es sei festgestellt, daß, wie in Kischinew und Homel, so auch hier der Ausbruch der Krawalle auf ein gegebenes Signal hin erfolgt sei, und die Duma müsse unverzüglich gegen dieses verabschäumungswürdige Verbrechen vorgehen. Levin (Jsrakel) erklärt, die Judenbege in Jeloskoff sei von jemand provoziert worden, der dem Polizeidirektor genau bekannt sei. Die Judenbege sei die Antwort der Minister auf die Interpellationen der Duma. Zukowsky erklärt die Begehungen der polnischen Juden zu den Orthodoxen für ausgezeichnet. Roditschew führt aus, das Vaterland sei in Gefahr, denn die Regierung stifte selbst die Judenbege an, und das Vaterland werde in Gefahr bleiben, solange das Ministerium am Ruder bleibe. Madjin beantragt eine Tagesordnung, nach der die bereits gebildete Kommission zur Untersuchung ungesetzlicher Akte der Regierung zwei ihrer Mitglieder nach Jeloskoff entsenden solle, um die Ursachen der Judenbege festzustellen. Nach einer von dem Popen Manaschew gegen die antisemitische Presse gehaltenen Rede wird der Antrag Madjin einstimmig angenommen.

Die Duma-Fraktion der Partei der Volksfreiheit hat am Freitag beschlossen, darauf hinzuwirken, daß für die Duma keine Sommerferien eintreten.

Für das Kirchenkonzil in Petersburg wurde bei den jetzt stattfindenden Vorbereitungen u. a. beschlossen, das Patriarchat in Rußland wieder herzustellen. Die russische Kirche soll durch petriobische Konzile geleitet werden und die Synode

